

Fachplanung zur Umsetzung der Senioren- und Generationengerechtigkeit

„Gut leben und älter werden in Aalen“



Impressum

Herausgeberin und Kontakt:

Stadt Aalen

Amt für Soziales, Jugend und Familie

Marktplatz 30, 73430 Aalen

Tel.: 07361/52-1248

E-Mail: amt-fuer-soziales@aalen.de

Internet: www.aalen.de

Stand:

Januar 2024

Inhalt

I. Aalens Weg zur Förderung einer generationen- und seniorengerechten Stadtgesellschaft bis 2035.....	4
II. Grundlagen der Kommunalen Seniorenarbeit	7
1. Planungs- und Beteiligungsprozess im Überblick	7
2. Verknüpfung mit Stadtentwicklung, Quartiersentwicklung und Seniorenpolitik	13
III. Demografischer Wandel: Herausforderungen und Prognosen.....	17
IV. Sorgende Gemeinschaften: Ein Zukunftskonzept für alle Generationen.....	20
V. Handlungsfelder für ein generationengerechtes Aalen.....	26
1. Selbstbestimmtes und barrierefreies Wohnen	26
2. Mobilität	31
3. Gesundheit und hausärztliche Versorgung	35
4. Pflege und pflegende Angehörige	40
5. Gesellschaftliche Partizipation und bürgerschaftliches Engagement	46
6. Digitalisierung	50
VI. Ausblick, Laufzeit, Fortschreibung und Evaluation	54

I. Aalens Weg zur Förderung einer generationen- und seniorengerechten Stadtgesellschaft bis 2035

„Wer Lebenszeit nicht als Lebenssinn betrachtet, wird auch den Demographiewandel als Lebensprozess nicht erkennen. Demographiewandel, das heißt Gesellschaftswandel, braucht Zeit und Lebensführung mit Herz“

*Willi Löhr (*1954), Demograf, Präventologe*

Die kontinuierliche Alterung der Gesellschaft führt zu einer Vielzahl von komplexen Herausforderungen, denen sich die Gesellschaft auf Ebene der Landkreise, Städte und Kommunen stellen muss. Insbesondere da der demografische Wandel mit einem erheblichen sozialen Wandel der Gesellschaft im Hinblick auf Zusammenhalt und gemeinsame Werte einhergeht. In diesem Kontext erkennt die Stadt Aalen nicht nur eine bedeutende Aufgabe, sondern auch eine Chance, eine neue Kultur des Alterns zu gestalten.

Im Jahr 2017 wurde durch einen Beschluss des Gemeinderats die proaktive Weiterentwicklung der städtischen Seniorenarbeit in Richtung Generationsgerechtigkeit angestoßen. Dies führte zur Initiierung des Projekts "Senioren-, Generationengerechtes Aalen 2035" (Beschluss Gemeinderat vom 22.02.17, Sitzungsvorlage 5017/003). Damit wurde die Kommunale Seniorenarbeit als Freiwilligkeitsleistung, trotz fehlender gesetzlichen Konkretisierung als integraler Teil der Daseinsvorsorge anerkannt. In Aalen wird dieser Tätigkeitsbereich als eine bedeutende kommunale Aufgabe wahrgenommen. Im Jahr 2019 erfolgte ein weiterer Gemeinderatsbeschluss, in dem das Positionspapier des Stadttags Baden-Württemberg mit dem Titel "Leben im Alter und Seniorenarbeit in Klein- und Mittelstädten" als grundlegende Richtlinie für die Weiterentwicklung der städtischen Seniorenarbeit in Aalen anerkannt wurde. Dies bestätigte den eingeschlagenen Weg der Stadt Aalen, der nun im Rahmen der Fachplanung konkret umgesetzt werden soll (Beschluss KBFA vom 11.09.19, Sitzungsvorlage 5019/011).

Eine Kommune benötigt klare Konzepte und eine strategische Ausrichtung, um die vielfältigen Bedürfnisse der älteren Generation adäquat zu erfüllen. Dabei sollen die geplanten Maßnahmen nicht nur den älteren Bewohnern zugutekommen, sondern auch dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis zwischen den verschiedenen Generationen zu fördern. Aktive Senioren sollen dabei unterstützt werden ihre Potenziale in die Solidargemeinschaft einzubringen, wodurch die Seniorenarbeit eine neue Dimension als Generationenarbeit erfährt. So kann die Daseinsfürsorge in diesem Bereich auch soziale Vorsorge sein.

Ziel ist es, Fähigkeiten, Kompetenzen und Ressourcen der alternden Gesellschaft zu erkennen und zu nutzen und der älteren Generation ein möglichst langes selbstbestimmtes Leben und Wohnen in ihrer gewohnten Umgebung in Aalen zu bieten.

Um dieses Vorhaben erreichen zu können, werden für die Bereiche *Aufbau Sorgender Gemeinschaften, Selbstbestimmtes und barrierefreies Wohnen, Mobilität, Gesundheit und hausärztliche Versorgung, Pflege und pflegende Angehörige, Gesellschaftliche Partizipation und bürgerliches Engagement* und *Digitalisierung* Maßnahmenbündel definiert und entwickelt.

Im Verlauf ihrer Entwicklung hat sich die Kommunale Seniorenarbeit in Aalen von Altenarbeit über Seniorenarbeit hin zu einem generationengerechten Ansatz weiterentwickelt. Im ersten Schritt wurde mit der Übernahme der Begegnungsstätte Bürgerspital in städtische Trägerschaft im Jahr 2017 und Sanierung der Räumlichkeiten ein zentraler Knotenpunkt für Seniorenaktivitäten etabliert, der deutlich zur Bereicherung des städtischen Lebens beiträgt (Beschluss Gemeinderat vom 22.02.17, Sitzungsvorlage 5017/004). Der Fachtag *Älterwerden aktiv gestalten - Generationengerechtes Aalen 2035* im Weststadtzentrum, der im März 2019 stattfand und an dem etwa 100 Teilnehmer aus verschiedenen Bereichen teilnahmen, markierte den Startpunkt des Entwicklungsprozesses und diente dazu, Partner für die Zusammenarbeit an einem Aktionsplan zu gewinnen. Um diesen Aktionsplan zu realisieren, wurden als Konsequenz aus dem Fachtag Zukunftsschmieden für Bereiche wie Wohnen, Gesundheit, Pflege, Mobilität, Ehrenamt, Bildung und Freizeit sowie Hausärztliche Versorgung einberufen. Die gesammelten Erkenntnisse über die Bedarfe der Bewohner Aalens flossen in die vorliegende Fachplanung ein.

Schließlich entstand die Idee von Kommunalen Pflegekonferenzen als Weiterentwicklung der Zukunftsschmieden. Diese dezentralen Austauschplattformen förderten insbesondere eine quartiersbezogene Betrachtungsweise. Die bewusste Umbenennung der Kommunalen Pflegekonferenz in *Konferenz „Gut leben und älter werden in Aalen“*, die in der Zwischenzeit erfolgte, spiegelt dabei das erweiterte Verständnis der Stadtverwaltung für Seniorenarbeit wider, das über den bloßen Aspekt der Pflege hinausgeht.

Von den *Konferenzen „Gut leben und älter werden in Aalen“* ausgehend, konnte in Dewangen ein nachhaltiger Impuls für den quartierbezogenen Dialog initiiert werden. Engagierte Koordinatorinnen und Koordinatoren, die im Rahmen der Konferenzen 2021/2022 ernannt wurden, planten in enger Zusammenarbeit mit der Kommune seniorenrelevante Maßnahmen, Projekte und Angebote und setzten diese um. Zudem wurde

in Dewangen ein Ort der Begegnung identifiziert und aktiv mitgestaltet. In Wasseralfingen wurden die Seniorenangebote im Quartier auf Anregung der Teilnehmer der Kommunalen Pflegekonferenzen in einer Infobroschüre zusammengefasst. Ein weiterer Höhepunkt dieser Konferenzen war die Organisation eines Fachtags zum Thema *Wird für mich gesorgt sein...? Kommunale Sorgestrukturen im Wandel*, der dazu diente, das Bewusstsein der Bevölkerung und Akteure im Gemeinwesen für wichtige seniorenpolitische Themen zu schärfen.

Durch die Intensivierung der Bemühungen in der Kommunalen Seniorenarbeit wurde innerhalb der Stadtverwaltung ebenfalls ein gesteigertes Bewusstsein für die Relevanz generationenübergreifender Aspekte entwickelt. Dies führte zur konsequenten Verfolgung eines generationenübergreifenden Ansatzes in Projekten wie der Kita Albstift, der Kita am Kocherursprung und dem Blauwagen.

Die vorliegende Fachplanung stellt ein zentrales Instrument innerhalb der städtischen Sozialplanung dar. Sie bietet klare Ziele, Maßnahmen und Prüfkriterien und dient als wertvolle Orientierungshilfe bei der Umsetzung des Projekts *"Senioren-, Generationengerechtes Aalen 2035"*. Diese Fachplanung richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt, an relevante Einrichtungen und Akteure im Bereich der Seniorenarbeit, an Wohlfahrtsverbände, Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker, die Verwaltung sowie den Landkreis, um gemeinsam eine zukunftsweisende und generationengerechte Gesellschaft zu gestalten.

II. Grundlagen der Kommunalen Seniorenarbeit

1. Planungs- und Beteiligungsprozess im Überblick

Gemeinsam mit sämtlichen sozialen Akteuren und Partnern ist es von Bedeutung, auf die sich wandelnden Bedürfnisse verschiedener Altersgruppen einzugehen und die soziale Infrastruktur sowie Angebote in unserer Stadt entsprechend anzupassen. Auf diese Weise wird die Grundlage für ein funktionierendes Gemeinschaftsleben geschaffen. Um eine verbindliche, bedarfsorientierte und finanziell tragbare Unterstützungsstruktur zu entwickeln, ist eine enge Verknüpfung zwischen familiären, bürgerschaftlichen/ehrenamtlichen und professionellen Dienstleistungen erforderlich. Aufgrund der damit verbundenen Komplexität übernimmt die Kommunale Seniorenarbeit eine zunehmend bedeutende Rolle. Sie umfasst die Bereiche Informationsvermittlung, Beratung, Koordination im Netzwerk, Zusammenarbeit mit Beteiligten sowie strategische Planung der Weiterentwicklung der Seniorenarbeit.

Die zentrale Herausforderung für die Kommune besteht darin, auf die demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen zu reagieren und die örtlichen Strukturen entsprechend weiterzuentwickeln, um ein würdiges Altern zu ermöglichen. Sozialpolitische Ziele und Konzepte müssen in eine kommunale Gesamtstrategie eingebunden werden. Dazu ist es erforderlich, gesamtstädtisch zu denken und zu handeln. Hierfür benötigt jede Kommune ein Stadtentwicklungskonzept, das auf ihre spezifischen Entwicklungen Einfluss nimmt. Zukunftorientierte Sozialpolitik ist in diesem Zusammenhang ein aktiver Teil der Stadtentwicklungsstrategie (vgl. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2011) - Moderne Sozialplanung. Ein Handbuch für Kommunen, S. 26). Dies erfordert den Aufbau von geeigneten Strukturen, die Steuerung von Prozessen, die Vernetzung relevanter Akteure und die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger. Ein partizipativer und sozialraumorientierter Ansatz kann die Entwicklung sogenannter *Sorgender Gemeinschaften* fördern, die eine bedarfsgerechte Unterstützung älterer Menschen gewährleisten. Angesichts des demografischen Wandels und sich verändernder Bedürfnisse steht die Stadtgesellschaft vor der Herausforderung, angemessene Lösungen zu finden und Verantwortung in den Handlungsfeldern *Aufbau Sorgender Gemeinschaften, Selbstbestimmtes und barrierefreies Wohnen, Mobilität, Gesundheit und hausärztliche Versorgung, Pflege und pflegende Angehörige, Gesellschaftliche Partizipation und bürgerschaftliches Engagement* sowie *Digitalisierung* zu übernehmen. Diese Handlungsfelder leiten sich aus dem seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises ab.

Planungsprozess

Im folgenden Abschnitt wird der Planungsprozess zur Etablierung von angemessenen Versorgungsstrukturen für Senioren im Stadtgebiet vorgestellt. Dieser Prozess gliedert sich in mehrere Phasen:

1. Ist-Analyse:

Zu Beginn erfolgt eine Ist-Analyse der Ausgangssituation zur Identifikation der aktuellen Angebote für die Zielgruppe auf Handlungsfeld- bzw. Quartiersebene. Die Ergebnisse werden im Seniorenwegweiser „Gut leben und älter werden in Aalen“ hinterlegt. Zuletzt wurde die Informationsbroschüre für Senioren und deren Angehörige im Jahr 2023 aktualisiert.

2. Bedarfsermittlung:

Die Bedarfsermittlung erfolgt durch die Analyse von Metadaten, wie Bevölkerungsverausberechnungen, sowie durch die Auswertung spezifischer Quellen, wie beispielsweise die Inzidenz und Prävalenz bestimmter Krankheitsbilder. Zudem werden Studien der Fachgesellschaften und Bürgerbefragungen herangezogen. Zwischen 2019 und 2022 fanden diverse Bürgerbefragungen und Austauschformate mit sozialen Akteuren statt, darunter Zukunftsschmieden und die *Konferenzen „Gut leben und älter werden in Aalen“*. Diese Plattformen boten wertvolle Erkenntnisse über die Perspektiven der Bürger und die Herausforderungen der sozialen Akteure. Bei der Umsetzung der Fachplanung und insbesondere im Rahmen der Aktualisierung der Maßnahmen im Jahr 2029 wird erneut auf diese Beteiligungsformate zurückgegriffen.

3. Abgleich von Bedarf und Ist-Zustand/Zielentwicklung:

Nach der Bedarfsermittlung erfolgt der Abgleich von Bedarf und Ist-Zustand auf Handlungsfeld- bzw. Quartiersebene. Aus der Analyse des Deltas werden spezifische Ziele für das Quartier festgelegt. Auf dieser Grundlage werden Maßnahmen und Projekte abgeleitet. Die identifizierten Maßnahmen und Projekte werden priorisiert, um ihre Umsetzung nach Dringlichkeit zu planen. Die priorisierten Maßnahmen und Projekte fließen in die Erstellung bzw. Aktualisierung der Fachplanung ein.

4. Durchführung von Projekten und Maßnahmen:

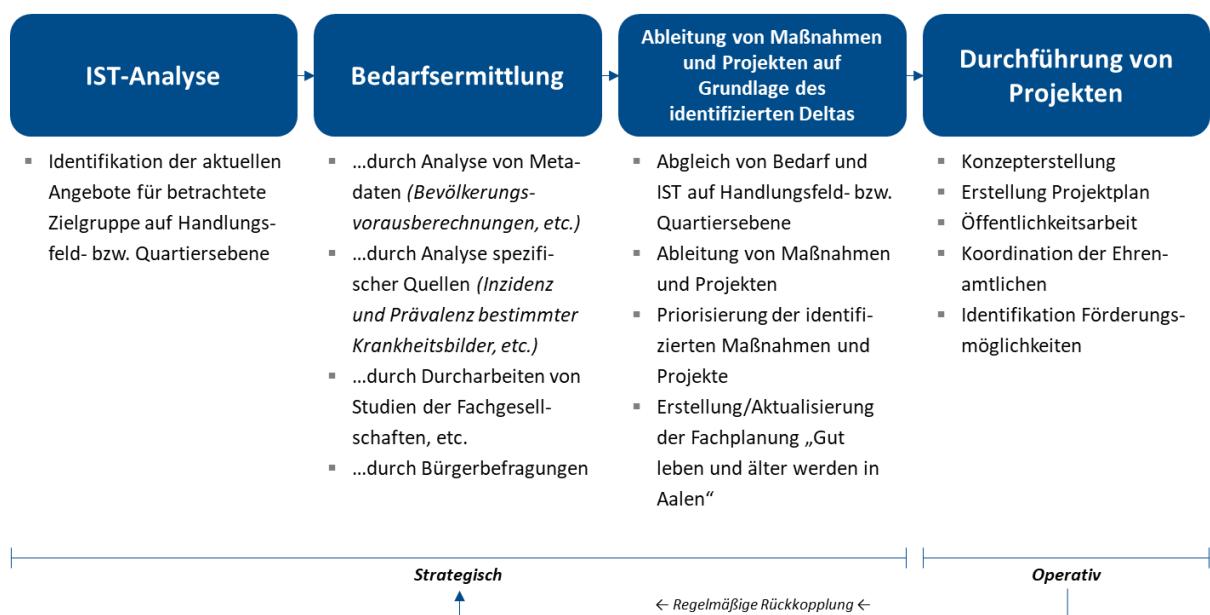
Die Umsetzung der Projekte und Maßnahmen erfordert eine strukturierte Vorgehensweise, einschließlich der Konzepterstellung, Erstellung eines Projektplans, Suche nach Kooperationspartnern, Öffentlichkeitsarbeit, Koordination der Ehrenamtlichen und Identifikation von Förderungsmöglichkeiten.

5. Evaluation und Prüfung

Die Erkenntnisse, die während der Umsetzung der Projekte und Maßnahmen gewonnen wurden, fließen durch eine Rückkopplung in den Planungsprozess ein, um kontinuierliche Verbesserungen zu ermöglichen.

Ziel

Schaffung von Strukturen zur angemessene Versorgung der Senioren im Stadtgebiet



Geltungsbereich

Nachfolgend soll der Geltungsbereich dieser Fachplanung definiert und der Fokus auf die Sozialraumorientierung dargestellt werden.

Die Stadt Aalen ist in acht Ortschaften unterteilt, welche wiederum 17 Quartiere umfassen. Die Bertelsmann Stiftung (2011, S. 67) definiert ein Quartier wie folgt: „Unter Quartier versteht man einen begrenzten Lebensraum innerhalb der Stadt, der nicht nur in der Größe mit einer Art Dorf vergleichbar ist. Traditionell gilt das Quartier als ein sozialer Raum mit überdurchschnittlich hoher Interaktionsdichte informeller Aktivitäten (Familie-, Nachbarschafts- und Vereinsleben) und Zusammengehörigkeitsgefühl. Städtebaulich betrachtet kann außerdem ein bestimmter Siedlungstyp mit bestimmten Wohnformen und öffentlichen Räumen sowie einer eigenen Versorgungsstruktur unterstellt werden, bei dem die baulich räumlichen Verhältnisse zum Entstehen bestimmter Formen der Alltagskultur beitragen.“ Die hohe Interaktionsdichte in den Quartieren ermöglicht – ergänzend zu den im Sozialraum erhobenen quantitativen Daten – qualitative Erkenntnisse zu gewinnen.

Diese Einteilung in Quartiere ist für kleinräumige Planungen sinnvoll und wird in Aalen als Planungsgröße verwendet. Es ist jedoch unerlässlich, dass Sozialplanung die unterschiedlichen Lebenswelten der Menschen im jeweiligen Sozialraum wahrnimmt und geeignet berücksichtigt. Die in Aalen definierten Quartiere sind nicht immer deckungsgleich mit dem individuell wahrgenommenem Lebens- und Sozialraum der Bürgerinnen und Bürger.

Die oben erwähnten quantitativen Daten des Sozialraums sollten von der Quartiersentwicklung bereitgestellt werden. Es bedarf kleinräumiger Daten und einer Sozialraumanalyse, um spezifische Maßnahmen abzuleiten, die auf die individuellen Bedürfnisse der Quartiere zugeschnitten sind. Quartierscluster stellen hierfür eine geeignete Grundlage dar.

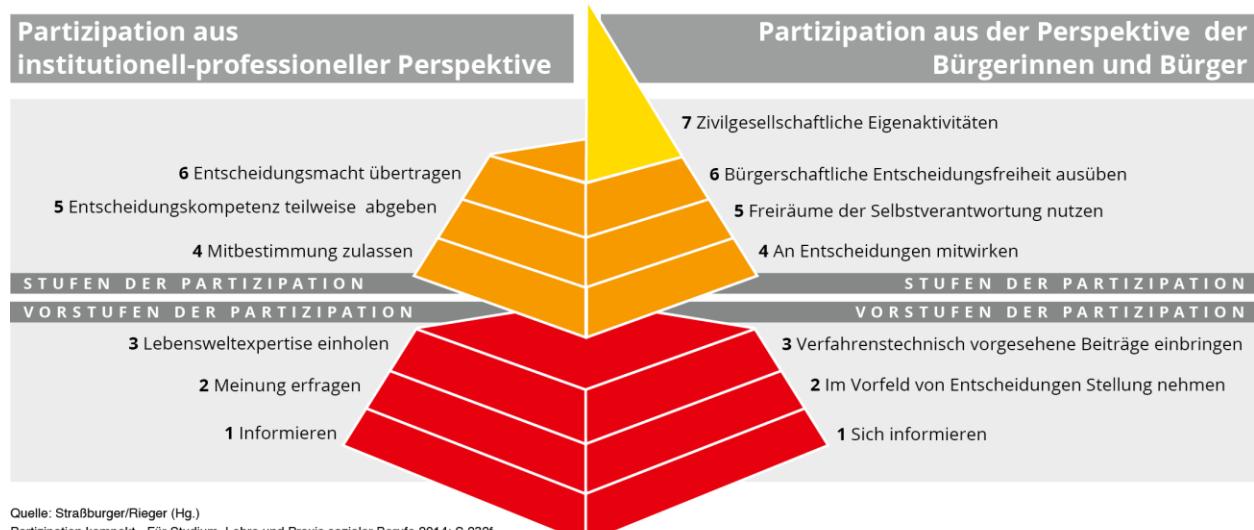
Die Fachplanung ist in verschiedene Handlungsfelder strukturiert, wobei der Fokus auf Maßnahmen liegt, die in der Regel für das gesamte Stadtgebiet sinnvoll sind. Allerdings bedeutet das nicht, dass spezifische Anforderungen dezentraler Quartiere außer Acht gelassen werden. Vielmehr werden diese während der Umsetzung der Fachplanung berücksichtigt, wobei besonderes Augenmerk auf die Bedürfnisse und Gegebenheiten vor Ort gelegt wird. Dies ist notwendig, da jedes Quartier eine individuelle Herangehensweise erfordert und ein spezifisches Konzept für den Aufbau sorgender Gemeinschaften entwickelt werden muss.

Beteiligungskonzept

Nach der Darstellung des Planungsprozesses und der Fokussierung auf den Sozialraum folgt nun die Erläuterung des Beteiligungsprozesses der Kommunalen Seniorenarbeit.

Aktive Seniorenpolitik bedeutet nicht nur, Maßnahmen für ältere Menschen zu entwickeln, sondern vor allem, diese in enger Zusammenarbeit mit den älteren Bürgerinnen und Bürgern zu gestalten. Die Konzepterarbeitung ist ein kontinuierlicher und offener Prozess. In diesem Rahmen haben die jeweiligen Vertreter der zuständigen Fachämter innerhalb der Stadtverwaltung in den verschiedenen Handlungsfeldern mitgewirkt. Die Beteiligung der verschiedenen Akteure wird dabei gemäß des Konzepts der Partizipationspyramide von Straßburger und Rieger durchgeführt.

Die Partizipationspyramide von Straßburger und Rieger



Durch vielfältige Veranstaltungen zu den einzelnen Handlungsfeldern wurden eine breite Palette von Partnern in der kommunalen Seniorenarbeit sowie die Bürgerinnen und Bürger einbezogen. Durch den Austausch, Diskussionen und die Einrichtung von Fachthemenstunden konnten Bedarfe identifiziert und geeignete Maßnahmen konkretisiert werden.

Das Aalener Seniorenkonzept erfordert zudem ein Partizipationsformat, um die Perspektiven aus Wissenschaft, Kommunalpolitik und Praxis zu bündeln und die kommunale Seniorenarbeit effektiv zu lenken. Die Einrichtung eines Begleitgremiums dient als Instrument zur Steuerung und Überwachung des Planungsprozesses der kommunalen Seniorenarbeit. Das funktionsfähige Begleitgremium setzt sich aus maximal 15 Mitgliedern zusammen und umfasst folgende Vertreter: den Oberbürgermeister, das Amt für Soziales, Jugend und Familie, Fraktionsvertreter, den Stadtseniorenrat, die Liga der freien Wohlfahrtspflege für den Ostalbkreis, das Landratsamt Ostalbkreis sowie Vertreter der großen Kirchengemeinden. Zukünftig soll auch ein Vertreter des Beirats von Menschen mit Behinderungen und ein Vertreter des Integrationsausschusses - vorzugsweise eine sachkundige Einwohnerin/ein sachkundiger Einwohner - Teil des Begleitgremiums sein.

Zur Ableitung und Umsetzung der identifizierten Maßnahmen und Projekte ist der Aufbau einer Kommunikationsstruktur mit verschiedenen Austauschplattformen erforderlich. Diese sind in folgender Tabelle dargestellt:

Austauschplattform	Ziel	Teilnehmer	Turnus
Konferenzen „Gut leben und älter werden“ Kernstadt, Weststadt, Welland, Härtsfeld	Erhebung der Bürgerbedarfe, Bereitstellung von aktuellen Informationen aus dem Bereich Kommunale Seniorenanarbeit	Bürgerinnen und Bürger, Projektsteuerung Amt 50	Jährlich
Runde Tische Kernstadt, Weststadt, Welland, Härtsfeld	Vorstellung der Ergebnisse der Bürgerbefragung, Ableitung von Maßnahmen und Projekten	Träger sozialer Organisationen und Dienste, Ehrenamtliche, Vertreter der Ortschaftsverwaltung, Projektsteuerung Amt 50	Jährlich
Gemeinsamer Austausch der Koordinatorinnen und Koordinatoren der Orte der Begegnung im Stadtgebiet	Förderung des Erfahrungsaustausches, Know-how-Transfer, Netzwerkbildung	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Orte der Begegnung, Projektsteuerung Amt 50	Halbjährlich
Individuelles Jour Fix mit Koordinatorinnen und Koordinatoren der Orte der Begegnung	Identifikation von Herausforderungen vor Ort, Entwicklung von Strategien zur Umsetzung von Projekten vor Ort	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Orte der Begegnung, Projektsteuerung Amt 50	Quartalsweise
Begleitgremium	Austauschplattform zur gemeinsamen Weiterentwicklung der Kommunalen Seniorenanarbeit	Vertreter der Gemeinderatsfraktionen und -gruppierungen, Stadtseniorenrat, LRA Ostalbkreis, Kath. Kirche, Ev. Kirche, Liga der freien Wohlfahrtsverbände, Oberbürgermeister, Projektsteuerung Amt 50	Jährlich

Auf die konkrete Rolle und Aufgaben der Koordinatorinnen und Koordinatoren der Orte der Begegnung wird in Kapitel IV detailliert eingegangen.

2. Verknüpfung mit Stadtentwicklung, Quartiersentwicklung und Seniorenpolitik

Sozialpolitische Ziele und Konzepte müssen in eine kommunale Gesamtstrategie eingebunden werden. Die Fachplanung „Gut leben und älter werden in Aalen“ knüpft daher an die übergeordneten Planungen der Stadt Aalen und des Landkreises an. Im Folgenden sollen diese Grundlagen der Kommunalen Seniorenanarbeit der Stadt Aalen kurz dargelegt werden.

Integrierte Stadtentwicklung Aalen

Das integrierte Stadtentwicklungsconcept *Attraktives Aalen 2030* arbeitet die zentralen Entwicklungsleitlinien für die künftige Stadtentwicklung heraus und gibt weiteren Planungsentscheidungen somit eine Richtschnur. Integrierte Stadtentwicklung soll aber auch sicherstellen, dass alle Themenbereiche ihre Berücksichtigung finden. Die unterschiedlichen Ziele sollen aufeinander abgestimmt und miteinander vernetzt werden.

Das *Attraktives Aalen 2030 – integriertes Stadtentwicklungsconcept* wurde unter Mitarbeit der Öffentlichkeit erarbeitet und mehrfach in den politischen Gremien der Stadt Aalen diskutiert sowie schlussendlich einstimmig durch den Gemeinderat am 22.11.2018 beschlossen (Sitzungsvorlage 6118/035).



Das Rad der integrierten Stadtentwicklung zeigt die Verbundenheit und Vernetzung der einzelnen Themen untereinander. Im Kern stehen grundlegende Rahmenbedingungen: **CHANCEGLEICHHEIT, INKLUSION** und **NACHHALTIGKEIT**. Die vier Themenfelder *Wohnen und Versorgung, Landschaft und Freiraum, Kultur, Tourismus & Image* und *Bildung, Wissenschaft & Innovation* bündeln die Vielzahl an nachfolgenden Themen und Maßnahmen. Die Stadt Aalen im Mittelpunkt steht für die gesamte Flächenstadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern, Gästen und Besuchern. Es wurden quartierbezogene Entwicklungsleitlinien für die verschiedenen Quartiere formuliert, um den Unterschieden gerecht zu werden.

Quartiersentwicklung

Quartiere sind ein wichtiger Handlungsrahmen für gesellschaftliche und sozialpolitische Gestaltungsprozesse. Quartiere machen grundsätzlich ein gutes, sicheres Leben, Arbeiten und Wohnen möglich. Vor dem Hintergrund der Auswirkungen des demografischen und sozialen Wandels gilt es die Bedeutung der Quartiere als Wohn- und Lebensort zu stärken.

Eine allgemeingültige Definition von Quartiersentwicklung gibt es nicht. Die städtische Quartiersentwicklung ist nicht auf Ebene und im Bereich der Stadtentwicklung angesiedelt, sondern organisatorisch ist die Aufgabe „Quartiersentwicklung“ der Stabsstelle für Chancengleichheit, demografischen Wandel und Integration zugeordnet. Mit Beschluss des Gemeinderats vom 24.11.22 hat dieser die Stabsstelle beauftragt ein Quartiersentwicklungskonzept bzw. -strategie auszuarbeiten (Sitzungsvorlage 0722/009). Am 06.12.23 wurden die Mitglieder des Kultur-, Bildungs- und Finanzausschusses über den aktuellen Zwischenstand informiert. Dieses Konzept wird die Frage klären in welchem Verhältnis die städtische Quartiersentwicklung zu den städtischen fachlichen Konzepten und Planungen, die sich mit Dimensionen städtischen Lebens z. B. *Wohnen, Arbeit, Bildung, Kultur, Wirtschaft, Freizeit und Erholung* und ihren jeweiligen infrastrukturellen Gegebenheiten z. B. *dem bestehenden Städtebau, der Verkehrsstruktur und den Möglichkeiten der Mobilität, den verfügbaren Dienstleistungen und Nahversorgungsstrukturen und/oder der Gesundheitsversorgung* steht und welche Prozesse der interdisziplinären Zusammenarbeit sich daraus ableiten.

Die vorliegende Fachplanung legt ebenfalls eine kleinräumige Planung zugrunde. Diese erfolgt auf Basis der in der Stadt als Planungsgröße definierten 17 Quartiere. Das Hauptaugenmerk der vorliegenden Fachplanung liegt auf der Zielgruppe der älteren Bürgerinnen und Bürger. Planungsgegenstand ist die Schaffung und Entwicklung einer zukunftsähnlichen und altengerechten Angebots- und Infrastruktur.

Insbesondere zur Umsetzung der Ziele des Konzepts *Sorgende Gemeinschaften* ist der Aufbau von ehrenamtlichen und nachbarschaftlichen Netzwerken auf Quartiersebene ein Gelingensfaktor. Die Fachplanung zur Umsetzung der Senioren- und Generationengerechtigkeit „Gut leben und älter werden in Aalen“ kann daher von dem aktuellen Quartiersentwicklungskonzept profitieren. Ein Schwerpunkt auf Nachbarschaften und Bürgerengagement könnte ein sinnvoller Bestandteil der Umsetzung der Leitidee der *Sorgenden Gemeinschaften* sein, indem ehrenamtliche und nachbarschaftliche Strukturen aufgebaut und die aktive Beteiligung und Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger im Quartier gefördert werden.

Wie der Bereich der Kommunalen Seniorenarbeit die künftigen Strukturen der Quartiersentwicklung in diesem Sinne nutzen kann und wie diese aufeinander abgestimmt werden, wird nach der entsprechenden Veröffentlichung des finalen Konzepts zu erörtern sein.

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept des Landkreises

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises (2017) markierte den Ausgangspunkt für die Stadt Aalen, ihre Bemühungen zur Schaffung eines senioren- und generationengerechten Aalens zu initiieren. Dieses Gesamtkonzept bildet die Grundlage für die in dieser Fachplanung vorgestellten Arbeitsrichtlinien und Maßnahmen. Einige der darin enthaltenen Maßnahmen und Empfehlungen, die in den Verantwortungsbereich der Städte und Gemeinden fallen, wurden von der Stadt Aalen bereits aufgegriffen, umgesetzt oder befinden sich in der Planungs- und Entwicklungsphase.

Bundes- und landespolitische Publikationen

Zusätzlich zu den übergeordneten Planungen basiert der Aufbau sorgender Gemeinschaften auf Erkenntnissen einschlägiger Publikationen renommierter Institutionen. Besonders hervorzuheben sind dabei die Altenberichte der Bundesregierung. Im 7. Altenbericht der Bundesregierung - *Sorge und Mitverantwortung in der Kommune - Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften* wird daraufhin gewiesen, dass die Qualität des Lebens im Alter stark von der Gesundheit, der sozialen Sicherung und dem lokalen Umfeld abhängt. Sorgende Gemeinschaften, soziale Angebote und eine seniorengerechte Infrastruktur sind entscheidend. Die Rolle der Kommunen im demografischen Wandel wird betont. Der 8. Altenbericht der Bundesregierung - *Digitalisierung als Chance für ein selbstbestimmtes Leben* untersucht die Auswirkungen der fortschreitenden Digitalisierung auf ältere Menschen. Dabei werden Chancen und Herausforderungen der digitalen Technologien in Lebensbereichen wie Wohnen, Mobilität, soziale Integration, Gesundheit, Pflege und Sozialraum analysiert, um politische Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen im digitalen Zeitalter zu identifizieren.

Der *Kompass Seniorenpolitik* der Landesregierung Baden-Württemberg aus dem Jahr 2015 ist ebenfalls von Bedeutung. Diese Publikation markiert einen Perspektivwechsel in der Politik für ältere Bürgerinnen und Bürger, indem sie darauf abzielt, das negative Bild dieser Lebensphase zu verändern. Sie hebt die Chancen und Potenziale des Alters hervor und zeigt auf, welche Möglichkeiten sich in einer Gesellschaft des längeren Lebens für jeden Einzelnen eröffnen. Gleichzeitig benennt sie die Aufgaben, vor denen die Politik für ältere Menschen im 21. Jahrhundert steht, indem sie darauf abzielt, eine aktive

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bis ins hohe Lebensalter zu ermöglichen. Dies erfordert angesichts der raschen gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen eine kontinuierliche und vorausschauende Prüfung sowie Anpassung der Rahmenbedingungen für die Teilhabe älterer Frauen und Männer.

III. Demografischer Wandel: Herausforderungen und Prognosen

Im nachfolgenden Abschnitt wird die Entwicklung des Demographischen Wandels anhand relevanter Statistiken verdeutlicht.

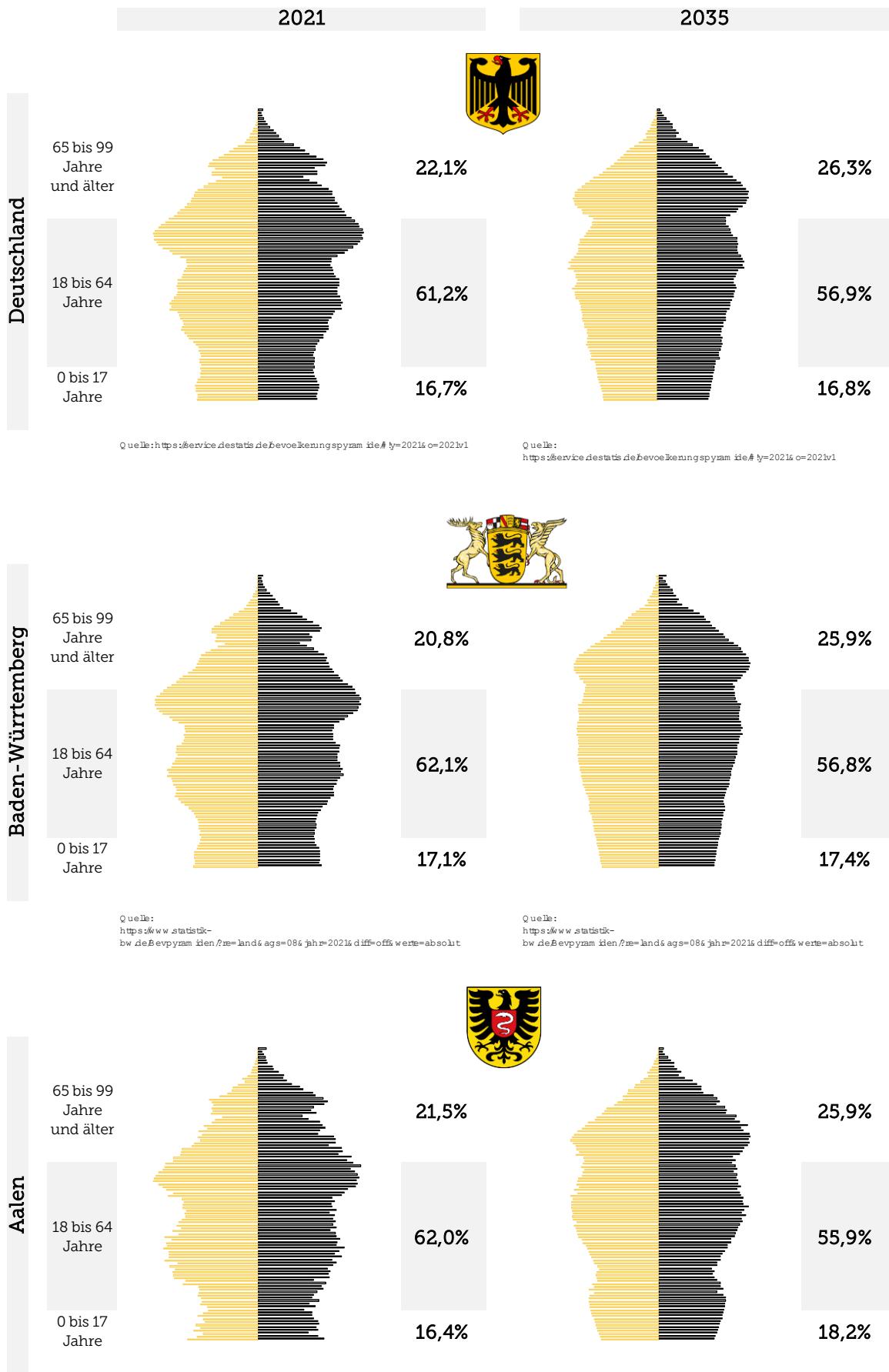
Die Stadt Aalen verzeichnete über mehrere Jahrzehnte hinweg keine signifikanten Zuwächse in der Bevölkerung. Erst in den frühen 1990er Jahren stieg die Einwohnerzahl auf etwa 66.000 an. Seit 2014/2015 ist ein deutlicherer Anstieg der Bevölkerung in Aalen zu verzeichnen. Im Jahr 2021 betrug die Einwohnerzahl der Stadt Aalen 68.351. Gemäß Bevölkerungsvorausberechnung wächst die Bevölkerung bis 2035 um 1,9 % auf 70.285 an.

Die Altersstruktur der Bevölkerung in der Stadt Aalen zeigt weitgehende Übereinstimmungen mit den Bevölkerungspyramiden auf Landes- und Bundesebene. Aus diesem Grund wird im Rahmen dieser Ausarbeitung wiederholt auf nationale und landesweite Statistiken zurückgegriffen, um geeignete Rückschlüsse ziehen zu können.

Betrachtet man die zukünftige Bevölkerungsentwicklung, so ergibt sich die Herausforderung, dass die jüngeren Altersgruppen im Vergleich zu anderen Altersgruppen vergleichsweise schwach vertreten sind. Dies wird dazu führen, dass der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung Aalens kontinuierlich abnehmen wird. In den kommenden Jahren werden die geburtenstarken Jahrgänge, die oft als *Babyboomer* bezeichnet werden, verstärkt in die Altersgruppe der 65+ aufrücken. Diese wachsende Anzahl älterer Menschen ist ein entscheidender Faktor im demografischen Wandel und stellt Städte und Gemeinden vor neue Herausforderungen.

Die Altersstruktur der Gemeinden und Städte hat sich in den vergangenen Jahren erheblich gewandelt, und dieser Trend wird sich voraussichtlich in Zukunft fortsetzen. Es wird prognostiziert, dass bis zum Jahr 2030 mehr als 22 % der Bevölkerung in Aalen 65 Jahre oder älter sein werden. Die Altersgruppe der 65- bis 84-Jährigen und die über 85-Jährigen machen derzeit zusammen etwa 21 % der Gesamtbevölkerung in Aalen aus. Die Stadt muss sich in allen Lebensbereichen auf die sich verändernden Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen einstellen. Dies beinhaltet Aspekte wie eine angemessene medizinische Versorgung und Mobilitätsangebote bis ins hohe Alter, um die gesellschaftliche Teilhabe zu gewährleisten.

Bevölkerungspyramiden im Vergleich



Die kontinuierliche Alterung der Bevölkerung ist hauptsächlich auf die seit vielen Jahren niedrige Geburtenrate und die gestiegene Lebenserwartung zurückzuführen. Ein neugeborener Junge kann heute in Deutschland eine durchschnittliche Lebenserwartung von knapp 79 Jahren erwarten, während ein neugeborenes Mädchen sogar auf 84 Jahre hoffen kann.

Diese Veränderungen in den Altersverhältnissen werfen zahlreiche komplexe Fragen auf, die die Perspektiven junger Menschen in einer alternden Gesellschaft in vielerlei Hinsicht beeinflussen, da sie vermehrt in die Rolle einer Minderheit gedrängt werden.

IV. Sorgende Gemeinschaften: Ein Zukunftskonzept für alle Generationen

Nachdem im vorherigen Abschnitt die hohe Relevanz einer aktiven Steuerung des demografischen Wandels verdeutlicht wurde, erfolgt im Folgenden eine Konkretisierung des Leitgedankens der Kommunalen Seniorenarbeit.

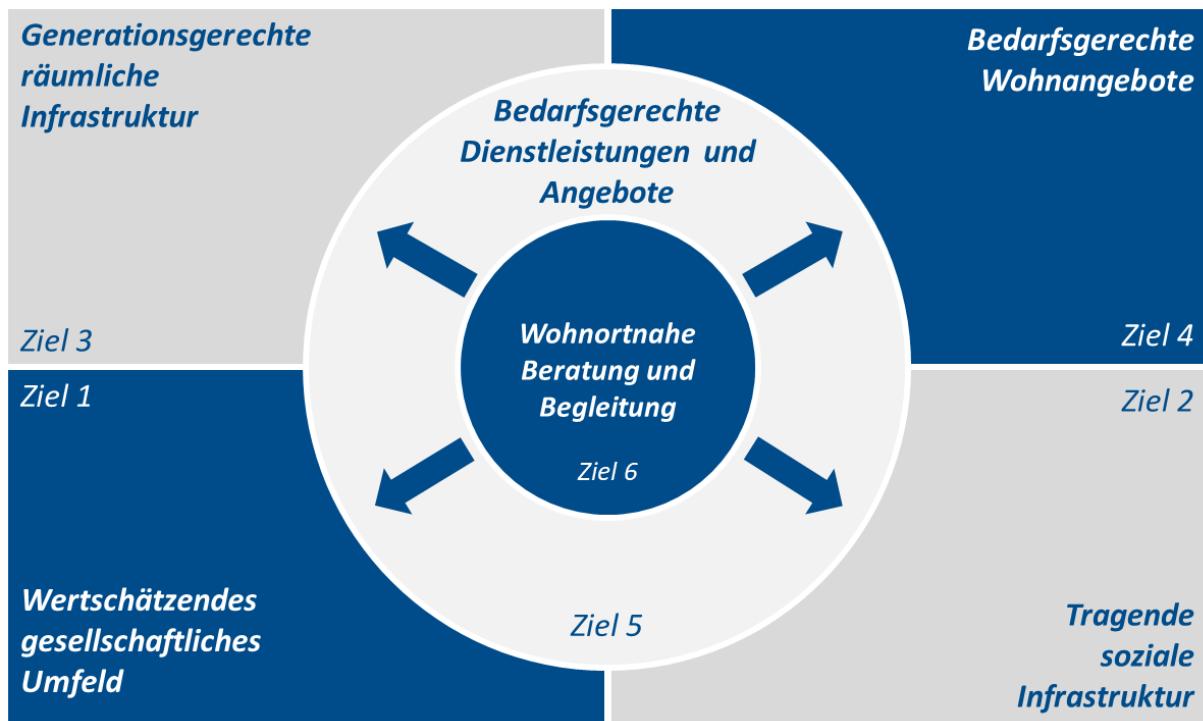
Im Rahmen der Aufbauarbeit, die durch Fachtagungen, Vorträge und verschiedene Beteiligungsformate erfolgte, sowie durch die Berücksichtigung von Entwicklungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen auf Bundes- und Landesebene, hat sich der Ansatz der ***Sorgenden Gemeinschaften*** (englisch: *Caring Communities*) als ein zukunftsträchtiges Modell für Kommunen herauskristallisiert. Im Rahmen dieser Ausarbeitung wird der Begriff der *Sorgenden Gemeinschaft* analog der Engagementstrategie Baden-Württemberg des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren aus dem Jahr 2014 definiert:

Eine Sorgende Gemeinschaft ist eine sorgende, fürsorgende Gemeinschaft in einem Stadtteil, in der jeder Mensch Verantwortung übernimmt und übernehmen kann.

Der Aufbau *Sorgender Gemeinschaften* erfordert eine kooperative Zusammenarbeit und die Verteilung von Verantwortung zwischen der Bevölkerung, sozialen Diensten, Kirchengemeinden, Vereinen, Organisationen und der Kommunalverwaltung. Innerhalb dieser Gemeinschaft sollen alle Mitglieder konkrete Aufgaben im Bereich des Gemeinschaftslebens übernehmen, insbesondere in Situationen, in denen familiäre und nachbarschaftliche Netzwerke nicht mehr in der gewohnten Weise gegenseitige Unterstützung bieten können. Dieses Konzept bietet eine Lösung für Situationen, in denen staatliche und private Institutionen ihre Rolle in der Daseinsvorsorge reduzieren.

Die Stadt Aalen verfolgt das Ziel, den Aufbau *Sorgender Gemeinschaften* als eine klare Vision und ein zukunftsweisendes Modell zu etablieren. *Sorgende Gemeinschaften* bieten Antworten auf die Themen Entfremdung und Vereinsamung, wirken dem Verfall des sozialen Zusammenhalts entgegen und stärken das subjektive Sicherheitsgefühl. Innerhalb des Projekts "*Gut leben und älter werden in Aalen*", das im Rahmen der Kommunalen Pflegekonferenz der Jahre 2021/2022 durchgeführt wurde, wurden bereits erste Ansätze für *Sorgende Gemeinschaften* in verschiedenen Stadtvierteln erprobt. In diesen Quartieren haben engagierte Bürgerinnen und Bürger Eigeninitiative ergriffen und Verantwortung übernommen, um ihre unmittelbare Umgebung eigenständig zu gestalten. Dabei wurden u. a. Orte der Begegnung geschaffen.

Im Rahmen der Umsetzung dieses Ansatzes ist von wesentlicher Bedeutung, ein gemeinsames Verständnis für das Konzept einer *Sorgenden Gemeinschaft* zu entwickeln. Hierbei ist die aktive Beteiligung aller relevanten Akteure unerlässlich. Mit dem Ansatz der *Sorgenden Gemeinschaften* werden die Ziele *Wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld, Tragende soziale Infrastruktur, Generationsgerechte räumliche Infrastruktur, Bedarfsgerechte Wohnangebote, Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote* und *Wohnortnahe Beratung und Begleitung* verfolgt.



Sorgende Gemeinschaften nach Michell-Auli (2012)

Wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld

Ein „wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld“ (Ziel 1) bildet die Voraussetzung dafür, dass die Bürgerinnen und Bürger füreinander im Quartier Verantwortung übernehmen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss an den normativen Grundlagen im Quartier gearbeitet und die gemeinsame Identität sowie das „Wir-Gefühl“ gestärkt werden. Sie bilden den Kitt für eine Gemeinschaft. Damit diese Gemeinschaft auch das Potenzial als „Sorgende Gemeinschaft“ ausschöpft, werden gemeinsame Werte benötigt, die das Element des „Sorgenden“ unterstützen. Es geht vor allem darum, Ausgrenzungen und Tabuisierungen zu verhindern, denn dadurch wird die „Sorgende Gemeinschaft“ in ihrer Effektivität geschwächt. Um dies zu vermeiden, muss ein Wertewandel erreicht werden, der das Altsein durch realistische Altersbilder, bei denen ältere Menschen aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, enttabuisiert. Die Mobilisierung des bürgerschaftlichen

Engagements wird dadurch unterstützt. Denn die Bereitschaft und das tatsächliche Engagement hängen auch von der Einschätzung der Selbstwirksamkeit bzw. dem Selbstbild einer Person ab, einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Probleme leisten zu können. Dieses Selbstbild wird auch durch ein Fremdbild beeinflusst, das mit den vorherrschenden Altersbildern korrespondiert.

Tragende soziale Infrastruktur

Eine weitere wesentliche Grundlage für einen längeren Verbleib im Quartier besteht im Aufbau und in der Pflege einer „tragenden sozialen Infrastruktur“ (Ziel 2) bzw. von funktionierenden Sozialbeziehungen. Ein gebündelter, aber sich derzeit kontinuierlich weiterentwickelnder Ansatz hierfür liegt mit der Nachbarschaftsarbeit vor, die darauf abzielt, Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, die dann zu sozialen Netzwerken ausgebaut werden können. Auf dieser Basis sind dann auch nachbarschaftliche Unterstützung und Hilfe möglich, wie etwa das Erledigen von Einkäufen oder das Blumengießen bis hin zu fest organisierten Strukturen, in denen die Leistungen beispielsweise durch einen Verein erbracht werden. Bei einem solch hohen Formalisierungsgrad ist allerdings schnell eine Grenze zum allgemeinen bürgerschaftlichen Engagement überschritten.

Generationsgerechte räuml. Infrastruktur und bedarfsgerechte Wohnangebote

Ziel 3 und 4 bilden physische Voraussetzungen in Form einer generationsgerechten räumlichen Infrastruktur und von bedarfsgerechten Wohnangeboten. Im Rahmen einer „generationsgerechten räumlichen Infrastruktur“ (Ziel 3) geht es um barrierefreie öffentliche Räume und Gebäude, aber auch um die Bereitstellung von Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten im nächsten Umfeld, etwa durch Grünflächen, Sitzbänke oder vor Ort verfügbare Einkaufsmöglichkeiten, etc. Eine weitere Grundvoraussetzung für einen längeren Verbleib bilden die „bedarfsgerechten Wohnangebote“ (Ziel 4). Vor allem Wohnungen müssen so gestaltet werden, dass Menschen mit Mobilitäts-, Sinnes- oder Orientierungseinschränkungen diese möglichst lange nutzen können.

Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote

Bei den „bedarfsgerechten Dienstleistungen und Angeboten“ (Ziel 5) geht es um den klassischen Bereich der Hilfe und Unterstützung. Ein längerer Verbleib zu Hause bzw. im Quartier setzt voraus, dass benötigte hauptamtliche Dienstleistungen und ehrenamtliche Angebote verfügbar sind. Es geht um die Bereiche Betreuung und Pflege, Soziales, Kultur, die haushaltsnahen Dienstleistungen und um Mobilitätsangebote, wie zum Beispiel Fahrdienste. Hier ergeben sich bereits erste mögliche Hindernisse.

Auch der gewerbliche Bereich spielt eine wesentliche Rolle. So ist es für Privathaushalte oftmals schwierig, Handwerker für Kleinaufträge zu engagieren. Überhaupt wird es in Zukunft vermehrt darum gehen, gewerbliche Anbieter in Versorgungsarrangements miteinzubeziehen. Dies ist gerade dann möglich, wenn das Bewusstsein dafür wächst, dass dies zu einer Sicherung von eigenen Kunden führt, die etwa bei einer Abwanderung in ein stationäres Versorgungssetting nicht mehr zur Verfügung stehen.

Wohnortnahe Beratung und Begleitung

Die „wohnortnahe Beratung und Begleitung“ (Ziel 6) ist eine Anlaufstelle, die die Bürgerinnen und Bürger informiert, berät und unterstützt. Diese ermöglicht es, dass den Rat- und Hilfesuchenden ein passendes Gesamtportfolio an Dienstleistungen und Angeboten zur Verfügung steht. Weiterhin können Versorgungslücken identifiziert werden, da hier Angebot und Nachfrage zusammenlaufen. Das Wissen über die Versorgungslücken kann dann in die Quartiersarbeit eingebracht werden.

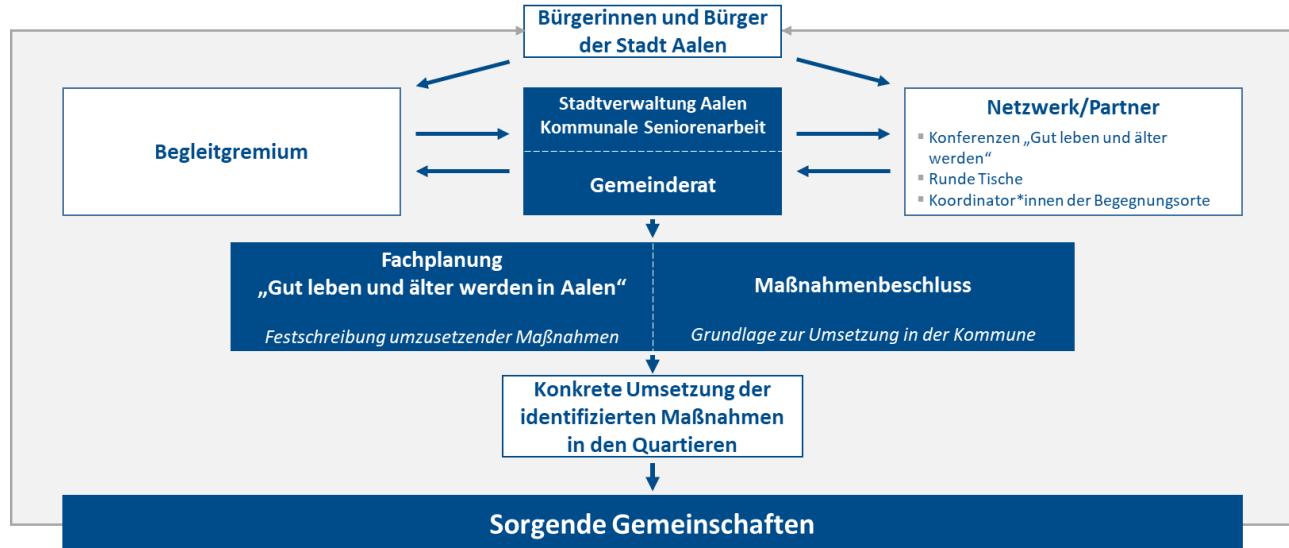
Da die Koordinatorinnen und Koordinatoren der Orte der Begegnung eine besondere Funktion beim Aufbau und Erhalt der Sorgenden Gemeinschaften einnehmen, ist es wichtig die entsprechenden Tätigkeiten zu definieren. Folgende Aufgaben werden im Auftrag der Kommune übernommen:

- Ansprechpartner/in sein für ältere Menschen im Quartier
- Lotsenfunktion übernehmen bei Beratungs- und/oder Informationsbedarf der älteren Menschen im Quartier
- Organisation von Aktivitäten bzw. Angeboten, die den Bedürfnissen der älteren Menschen entsprechen
- Mitwirken bei der Umsetzung der Fachplanung zur Umsetzung der Senioren- und Generationengerechtigkeit „Gut leben und älter werden in Aalen“
- Beratung der Verwaltung zu den Belangen der älteren Menschen bei Planungsaufgaben in der Kommune
- Vermittlerrolle zwischen den Interessen der älteren Menschen und der kommunalen Verwaltung
- Vernetzung mit anderen Koordinatorinnen und Koordinatoren der Orte der Begegnung sowie weiteren Seniorenvertretungen
- Besuch von Fortbildung und Schulungen

Um die Position der Koordinatorinnen und Koordinatoren der Orte für Begegnung zu stärken, wird eine Legitimierung durch den jeweiligen Ortschaftsrat angestrebt. Zudem sind geplant jeweils zwei Personen als Ansprechpartner im Quartier zu benennen.

Da es sich zum Teil um Ehrenamtliche handeln wird, die als „Kümmerer“ vor Ort auftreten, ist die Etablierung eines Anreizsystems zur Konservierung des wertvollen Engagements vorgesehen. Hierzu gehören u. a. ein interessantes Fortbildungsangebot und die Einladungen zu den Wertschätzungsveranstaltungen des Amtes für Soziales, Jugend und Familie.

Mit folgender Graphik wird die Aufbau- und Ablauforganisation zur Umsetzung der Kommunalen Seniorenenarbeit in Aalen nochmals verdeutlicht.



Die Umsetzung folgender Maßnahmen soll die Idee der Sorgenden Gemeinschaften nachhaltig in unserem Gemeinwesen verankern:

Aufbau Sorgender Gemeinschaften			
Maßnahme	Umsetzungs- horizont	Status	
Einholen eines Grundsatzbeschlusses des Gemeinderats zur Befürwortung des Konzepts der Sorgenden Gemeinschaften für das Stadtgebiet Aalens durch Bechluss dieser Fachplanung	kurzfristig	offen	
Abstimmung mit den Zielen der zukünftigen Quartiersentwicklung	kurzfristig	offen	
Einführung von Kommunikationsstrukturen zur Umsetzung der Fachplanung	laufend	in Bearbeitung	
Initiierung von tragenden Infra- und Arbeitsstrukturen, dazu gehören: eine bedarfsgerechte barrierefreie Nahversorgung für den täglichen Bedarf, Anreize für Substitutionsangebote schaffen, haushaltsnahe Dienstleistungen, Orte der Begegnung im öffentlichen und geschlossenen Raum in jedem Quartier	laufend	offen	

Maßnahme	Umsetzungs- horizont	Status
Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitbildes für Sorgende Gemeinschaften	kurzfristig	in Bearbeitung
Organisation von Veranstaltungen und Fachtagungen mit wissenschaftlichem Input zur Umsetzung der Leitidee der Sorgenden Gemeinschaften	laufend	offen
Erstellung eines Konzepts für Öffentlichkeitsarbeit	kurzfristig	offen
Erstellung von Richtlinien zur Förderung von innovativen Ansätzen und Modellen zum Aufbau Sorgender Gemeinschaften	langfristig	offen

V. Handlungsfelder für ein generationengerechtes Aalen

Nach Vorstellung des Handlungsfelds *Aufbau Sorgender Gemeinschaften* in Kapitel IV werden im nachfolgenden Abschnitt folgende sechs Handlungsfelder der Fachplanung vorgestellt:

Handlungsfeld	Ziel
Wohnen	Selbstständiges Wohnen im vertrauten Umfeld solange wie möglich erhalten
Mobilität	Unabhängigkeit durch ausgebauten und angepasste Mobilität
Gesundheit und hausärztliche Versorgung	Erhalt & Wiederherstellung der Gesundheit sowie Sicherstellung wohnortsnaher Versorgung
Pflege und pflegende Angehörige	Unterstützung von körperlich/psychisch eingeschränkten Personen zum selbstständigem Leben sowie Entlastung & Unterstützung pflegender Angehöriger
Gesellschaftliche Partizipation und bürger-schaftliches Engagement	Ermöglichung der Teilnahme an Angeboten des öffentlichen Lebens für alle Bürgerinnen und Bürger
Digitalisierung	Erwerb/Ausbau digitaler Kompetenzen

Jedes Handlungsfeld wird zunächst kurz definiert, gefolgt von einer Analyse relevanter statistischer Daten. Im Anschluss daran wird eine Problemanalyse durchgeführt, gefolgt von der Vorstellung von Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, die aktuellen Herausforderungen zu bewältigen.

1. Selbstbestimmtes und barrierefreies Wohnen

Wohnen stellt eines der grundlegenden Bedürfnisse des Menschen dar. Es steht für die Möglichkeit, an einem Ort zu leben, der als Zuhause empfunden wird, wo Eigenständigkeit, Wohlbefinden und Sicherheit gewährleistet sind. Das Wohnen trägt maßgeblich zur Steigerung der Lebensqualität, des Wohlergehens und der Zufriedenheit bei. Insbesondere ältere Menschen hegen den Wunsch, so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung zu wohnen, selbst wenn gesundheitliche Beeinträchtigungen oder Pflegebedürftigkeit eintreten. Um dieser Zielsetzung gerecht zu werden, bedarf es der Berücksichtigung baulicher, technischer und sozialer Faktoren in der Wohnung und im vertrauten Wohnumfeld.

Das folgende Dashboard verdeutlicht, dass in Deutschland lediglich zwei Prozent aller Wohnungen barrierefrei gestaltet sind, und dass über 85 % aller Haushalte von Personen über 64 Jahren keinen stufenlosen Zugang zu ihrer Wohnung haben. Ebenfalls wird ersichtlich, dass ältere Menschen mit zunehmendem Alter häufiger alleine leben.

Handlungsfeld ***Selbstbestimmtes Wohnen*** im Überblick

Die durchschnittliche Wohndauer von Menschen ab 65 Jahren beträgt

30,2
Jahre

Gordo, Alcántara, Hoffmann; Die Wohnsituation älterer Menschen 2017

2%

aller Wohnungen und Einfamilienhäuser in Deutschland sind annähernd barrierefrei

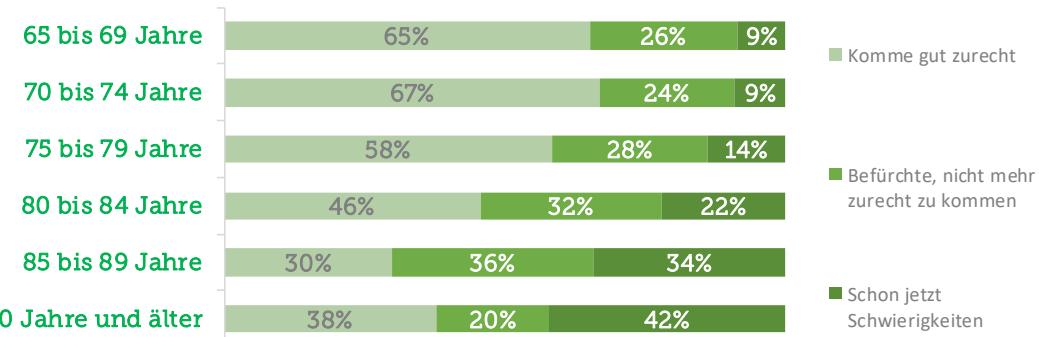
bfb-Trendstudie 2019, Ergänzung Mikrozensus 2018

85%

aller Haushalte von über 64-Jährigen haben keinen stufenlosen Zugang

Körber-Stiftung; Ageing in Place, 2022, S. 11

Selbsteinschätzung bzgl. Hilfebedarf im Wohnumfeld



Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 22-28, Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Haushaltsgröße 2021 (in Tausend)

Altersgruppe						Insgesamt
		1	2	3	4	
65 bis unter 70 Jahre	1.228	3.206	324	79	37	4.874
	26%	67%	7%	2%	1%	100%
70 bis unter 75 Jahre	1.129	2.673	188	42	29	4.061
	30%	71%	5%	1%	1%	100%
75 bis unter 80 Jahre	1.123	2.027	104	25	21	3.300
	31%	56%	3%	1%	1%	100%
80 bis unter 85 Jahre	1.377	1.750	95	28	18	3.268
	43%	54%	3%	1%	1%	100%
85 Jahre und mehr	1.222	779	72	20	13	2.106
	63%	40%	4%	1%	1%	100%

Statistisches Bundesamt (Destatis), 2023 | Stand: 21.02.2023

In unserer Gesellschaft ist es nicht mehr selbstverständlich, dass Familienangehörige oder Freunde in unmittelbarer Nähe wohnen, um die Betreuung und Unterstützung der Betroffenen zu gewährleisten. Wenn immer mehr ältere Menschen den Wunsch haben,

in ihrer eigenen Wohnung zu verbleiben, und dabei weniger auf die Unterstützung von Familienangehörigen zurückgreifen können, wird die Notwendigkeit zur Schaffung neuer innovativer Pflege-, Versorgungs- und Netzwerkstrukturen deutlich.

In der Stadt Aalen werden verschiedene alternative Wohnformen für ältere Menschen angeboten, darunter betreutes Wohnen, ambulant betreute Wohngemeinschaften und Mehrgenerationenwohnen. Eine umfassende Übersicht mit Kontaktdaten zu diesen alternativen Wohnformen im Alter sowie zusätzlichen Unterstützungsleistungen wie "Essen auf Rädern" und Nachbarschaftshilfe finden Sie im fünften Kapitel des Seniorenwegweisers. Im Handlungsfeld "Pflege und pflegende Angehörige" werden stationäre Wohnformen behandelt.

Die Bedürfnisse älterer Menschen haben sich im Laufe der Zeit verändert, und ihre Erwartungen an Wohnungen und Wohnquartiere sind gestiegen. Insbesondere in den eigenen Wohnungen sind altersgerechte Bedingungen, wie Barrierefreiheit, von entscheidender Bedeutung. Aufgrund des anhaltenden demografischen Wandels wird die Nachfrage nach barrierefreien Wohnungen voraussichtlich weiter zunehmen. Die Stadt Aalen sieht es als ihre Aufgabe, in Zusammenarbeit mit der Wohnungsbau Aalen GmbH (wobauaalen) den Bestand an seniorengerechten, barrierefreien und rollstuhlgerechten Wohnungen weiter auszubauen. Dies kann sowohl im Rahmen von Neubauvorhaben als auch durch Anpassungen im bestehenden Wohnungsbestand erfolgen. Die wobauaalen plant beispielhaft die Schaffung mehrerer rollstuhlgerechter Wohnungen in den kommenden Jahren. Derzeit stehen 11 rollstuhlgerechte Wohnungen bei den Bauvorhaben der wobauaalen fest. Zukünftig wird die Umsetzung weiterer Wohnungen bei den Planungen berücksichtigt. In den letzten Jahren hat die wobauaalen bereits Wohnungen errichtet, die den damaligen Standards der DIN-Normen für rollstuhlgerechtes Wohnen entsprochen haben. In Summe wurden 55 rollstuhlgerechte Wohneinheiten geschaffen, von denen 17 immer noch von der wobauaalen betreut werden. Zusätzlich zu den rollstuhlgerechten Wohnungen hat die wobauaalen auch in den Bereich der barriearmen Wohnungen investiert. Derzeit umfasst das Angebot insgesamt rund 190 barriearme Wohnungen. Darüber hinaus kann eine altersgerechte Wohnung durch Anpassungen im bestehenden Wohnungsbestand erreicht werden. Die Möglichkeit, kostenlose Wohnberatung in Anspruch zu nehmen, ist noch nicht flächendeckend bekannt, und oft besteht Unklarheit über die verfügbaren finanziellen Unterstützungs-möglichkeiten.

Im Handlungsfeld Selbstbestimmtes und barrierefreies Wohnen steht die Stadt Aalen vor einer bedeutenden Herausforderung, da sie hier in erster Linie mit verschiedenen

Partnern, darunter Wohnbaugesellschaften und verschiedenen anderen Trägern, kooperiert. Die erfolgreiche Umsetzung erfordert daher eine enge Zusammenarbeit und Koordination mit diesen Partnern.

Um den Wunsch der Bürgerinnen und Bürger, möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung zu leben, zu erfüllen, ist eine angemessene Infrastruktur von entscheidender Bedeutung. Dazu gehören die Verfügbarkeit von alltäglichen Gütern, die Zugänglichkeit zu medizinischer Versorgung, ein gut entwickeltes öffentliches Verkehrssystem, soziale Treffpunkte sowie ausreichende Unterstützungs- und Hilfsangebote. Bei der Sicherstellung dieser kommunalen Daseinsvorsorge und dem Erhalt der ländlichen Infrastruktur stoßen sowohl die Stadt Aalen als auch der Landkreis jedoch an finanzielle und strukturelle Grenzen.

Es ist daher erforderlich, innovative und sektorenübergreifende Lösungen in Zusammenarbeit mit anderen Politikfeldern zu entwickeln, um diesen Herausforderungen effektiv zu begegnen.

Zur Förderung des selbstständigen Wohnens älterer Menschen in ihrer vertrauten Umgebung und zur Sicherstellung eines vielfältigen Wohnangebots für alle Bevölkerungsgruppen sollen die folgenden Maßnahmen umgesetzt werden:

Handlungsfeld		
Selbstbestimmtes und barrierefreies Wohnen	Umsetzungs- horizont	Status
Maßnahme		
Hinwirken auf Barrierefreiheit in allen öffentlichen Bereichen im Wohnumfeld (z. B. Friedhöfe, etc.)	langfristig	offen
Berücksichtigung des Bedarfs an seniorengerechten und barrierefreien Wohnraums in dem städtischen Handlungsprogramm zur Wohnraumversorgung	langfristig	offen
Erstellung eines Positionspapiers zur Initiierung eines politischen Diskurses auf Landesebene zu: <ul style="list-style-type: none">▪ Schaffung eines Anreizsystems von gesellschaftsfreundlichen Umzügen von Senioren▪ Abbau der steuerlichen Fehlanreize bei Umzügen von Eigenheim in Mietwohnung	kurzfristig	offen
Ausbau des Angebots der städtischen ehrenamtlichen Wohnberatung (u. a. bauliche Aspekte der Barrierefreiheit (auch für Häuslebauer), Abrufbarkeit von Zuschüssen, altersgerechte Assistenzsysteme, etc.)	mittelfristig	offen
Intensivierung der öffentlichen Bewerbung des Angebots der städtischen Wohnberatung zur Steigerung des Bekanntheitsgrads	Laufend	in Bearbeitung

Maßnahme	Umsetzungs- horizont	Status
Systematische Einbindung einer seniorengerechten und sicheren Wohnumfeldgestaltung in die Stadt- und Quartiersentwicklung	kurzfristig	offen
Entwicklung von Richtlinien zur Förderung niederschwelliger haushaltsnaher Dienst- und Entlastungsangebote wie z.B. Nachbarschaftshilfen	mittelfristig	offen
Prüfung innovativer Ansätze zum generationenübergreifenden Wohnraumkonzeptes wie z. B. Wohnraumtausch zwischen den Generationen und „Wohnen für Unterstützung/für Hilfe“ inkl. Klärung der verwaltunginternen Zuständigkeit (07 oder 50)	kurzfristig	offen
Initiierung von Pilotprojekten digital unterstützter Wohnmöglichkeiten mit technischer Assistenz	langfristig	offen

2. Mobilität

Die Sicherung der Mobilität besitzt eine herausragende Bedeutung auf verschiedenen Ebenen. Einerseits ist sie grundlegend für ein selbstbestimmtes und zufriedenes Leben sowie die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Andererseits trägt eine attraktiv gestaltete Verkehrsinfrastruktur erheblich zur Steigerung der Lebensqualität bei, insbesondere für Fußgängerinnen und Fußgänger.

Unter Mobilität wird im Rahmen dieser Ausarbeitung die Fortbewegungsmöglichkeiten der Menschen, sei es zu Fuß, per Fahrrad, Bus, Taxi, Bahn oder Auto, sowohl auf Straßen, Radwegen, Gehwegen als auch auf Plätzen und Schienen verstanden.

Angesichts der demografischen Entwicklung mit einem steigenden Anteil älterer Menschen ist die Entwicklung einer altersgerechten Mobilitätsstruktur von großer Bedeutung. Dies ermöglicht älteren Menschen, ihre Unabhängigkeit zu wahren und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Zugleich entlastet es den schrumpfenden Teil der erwerbstätigen Bevölkerung.

Eine solche Mobilitätsstruktur darf nicht allein auf bestimmte Zentren beschränkt sein, sondern sollte vielfältige Bewegungsmöglichkeiten bieten, um Unabhängigkeit und Sicherheit zu gewährleisten und die Mobilität sowohl von Menschen mit als auch ohne Einschränkungen zu fördern.

Auch erfahrene Fahrerinnen und Fahrer sehen sich im Alter mit bestimmten Einschränkungen konfrontiert, die sich auf die Sicherheit im Straßenverkehr auswirken können. Dies wird deutlich in den statistischen Daten zu Verkehrsunfällen in Deutschland im Jahr 2021. In diesem Jahr waren insgesamt 34 % der tödlich verunglückten Opfer von Verkehrsunfällen 65 Jahre oder älter. Unter den gestorbenen Fußgängern und Radfahrern waren ältere Personen mit 57 % bzw. 55 % deutlich überrepräsentiert.

Die Mehrheit der Personen ab 60 Jahren hat Zugang zu einem privaten PKW. Allerdings sind auch viele von ihnen aufgrund von Geh- oder Sehbehinderungen in ihrer Mobilität eingeschränkt.

In folgender Übersicht sind relevante Statistiken aus dem Bereich der Mobilität abgebildet:

Handlungsfeld **Mobilität** im Überblick

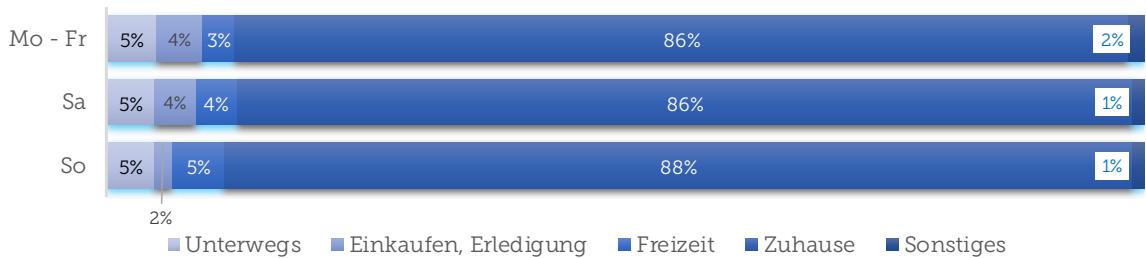
Zentrale Mobilitätsindikatoren für Senioren mit unterschiedlichen Mobilitätseinschränkungen

Personengruppe unter Senioren ab 60 Jahren	PKW im Haushalt		km pro Person und Tag	Verkehrsmittelanteil an Wegen				
	nein/ ja	Anteil		zu Fuß	Fahrrad	MIV-Fahrer	MIV-Mitfahrer	ÖV
<i>Alle Senioren</i>	nein	17%	14	45%	15%	4%	9%	28%
	ja	83%	31	23%	9%	50%	13%	5%
<i>Mobilitäteinschr. durch Gehbehinderung</i>	<i>nein</i>	29%	6	49%	15%	2%	10%	23%
	<i>ja</i>	71%	19	20%	5%	48%	21%	5%
<i>Mobilitäteinschr. durch Sehbehinderung</i>	<i>nein</i>	45%	6	53%	8%	1%	18%	20%
	<i>ja</i>	55%	21	30%	5%	20%	37%	7%

M IV = Motorisierter Individualverkehr

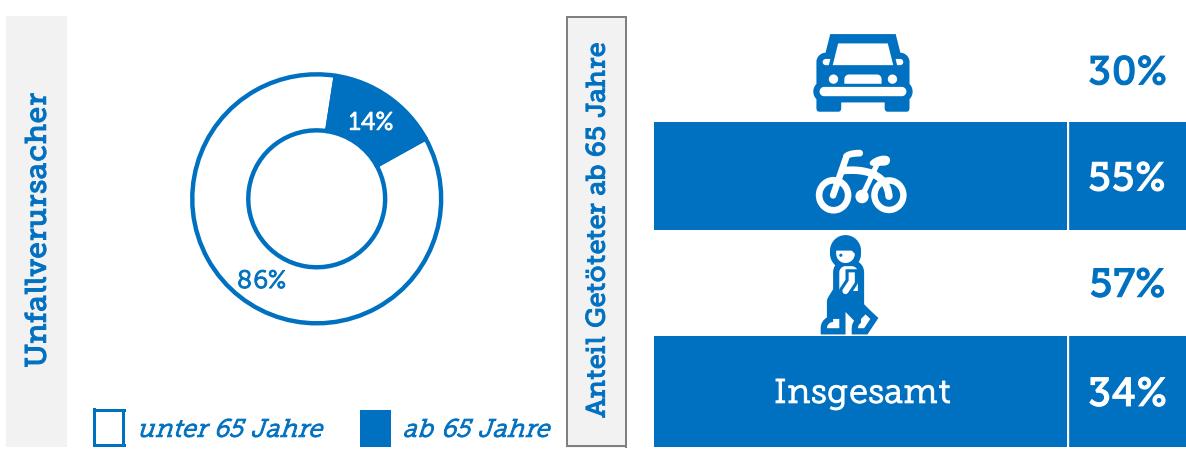
Mobilität in Deutschland – MiD, 2017, S. 102

Aktivitätendauer von Rentnern pro Tag nach Wochentag



Mobilität in Deutschland – MiD, 2017, S. 66

Straßenverkehrsunfälle 2021 in Deutschland



Statistisches Bundesamt, 2023 | Stand: 21.02.2023

Der Nahverkehrsplan des Ostalbkreises, welcher ursprünglich im Jahr 2014 erstellt wurde, erfuhr im Jahr 2021 eine teilweise Überarbeitung und wurde im April 2022 vom

Kreistag genehmigt. Bei dieser Anpassung lag ein besonderer Schwerpunkt auf der Aktualisierung der Ziele und Richtlinien für die Gestaltung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV). Neue politische Zielvorgaben, darunter die "Mobilitätsgarantie" des Landes, sowie Aspekte wie der Klimawandel, die Verkehrswende, die Stärkung des ländlichen Raums und die barrierefreie Nutzung des ÖPNV, bildeten zentrale Elemente der Überarbeitung. Die erarbeiteten Standards sollen in enger Zusammenarbeit mit Verkehrsunternehmen, Gemeinden, Städten und weiteren Stakeholdern schrittweise umgesetzt werden.

Bereits im Jahr 2016 stimmte der Gemeinderat der Stadt Aalen dem Verkehrsentwicklungsplan (Mobilitätskonzept 2030) zu. Die Stadt Aalen verfolgt damit das Ziel, ein zukunftsorientiertes Mobilitätskonzept zu entwickeln, das die Attraktivität der Mobilität in der Stadt steigert. Allerdings hängt die Umsetzung dieses Konzepts in hohem Maße von der Zusammenarbeit mit Bund, Land, Region und teilweise auch den umliegenden Gemeinden ab.

Eine bedeutende Herausforderung im Bereich Mobilität liegt darin, dass verschiedene Akteure aus unterschiedlichen Organisationen zusammenarbeiten. Infolgedessen können Zielkonflikte auftreten. Es ist von entscheidender Bedeutung, eine adäquate Anbindung auch für benachteiligte Bevölkerungsgruppen in ländlichen oder suburbanen Wohngebieten sicherzustellen und gleichzeitig die Kosten des öffentlichen Personennahverkehrs nicht übermäßig zu erhöhen, um eine angemessene Mobilität für breite Teile der Bevölkerung zu gewährleisten.

Zur Mobilität älterer Menschen gehören Anforderungen, die zusätzliche Mobilitätshilfen erfordern, wie beispielsweise Rollatoren oder Gehstöcke. Häufig sind die Gehwege zu schmal oder es fehlen sichere Überquerungshilfen, was zu vermehrten Unfällen führt. Die vorhandene Infrastruktur kann jedoch in der Regel nicht kurzfristig angepasst werden.

Es ist zu beachten, dass ältere Menschen aus Gewohnheit und Bequemlichkeit oft nicht den öffentlichen Personennahverkehr nutzen möchten, selbst wenn ein gut ausgebautes Netzwerk vorhanden ist. Viele ältere Menschen besitzen kein Smartphone oder sind nicht in der Lage, entsprechende Apps zu bedienen. Daher werden nützliche Mobilitäts-Apps wie Fahrplanauskünfte, Verspätungsinformationen oder Straßennavigation häufig nicht genutzt und sind vor allem bei jüngeren Personen beliebt.

Weitere Informationen zum Thema Mobilität in der Stadt Aalen, einschließlich Kontaktinformationen, finden Sie im dritten Kapitel des Seniorenwegweisers.

Die Unabhängigkeit älterer Menschen durch eine verbesserte und auf ihre Bedürfnisse angepasste Mobilität zu erhalten, soll mit folgenden Maßnahmen unterstützt werden:

Handlungsfeld			
Mobilität			
Maßnahme		Umsetzungs- horizont	Status
Aktionen und Schulungen in Kooperation mit Vereinen, Institutionen hinsichtlich Unfall-, Sturzgefahr und Fahrsicherheitstrainings		kurzfristig	offen
Prüfung des Ausbaus und der Förderung von ehrenamtlichen Fahrdiensten, Hol- und Bringdiensten sowie Begleitservices		mittelfristig	offen
Informierung über kostengünstige Alternativen zur PKW-Nutzung (Seniorenticket, Deutschlandticket, etc.)		kurzfristig	offen
Aktive Beteiligung an Nahverkehrsplanung und Verkehrskonzepten des ÖPNV		laufend	in Bearbeitung
Erprobung des Projekts „AALF“ (ehrenamtlicher Lebensmittel-Liefererservice für Senioren via Lastenfahrrad)		mittelfristig	offen
Aktionen und Veranstaltungen mit Kooperationspartnern zu Zukunftsthemen wie „autonomes Fahren“, „Künstliche Intelligenz“, etc. um Berührungsängste abzubauen		mittelfristig	offen
Prüfung der Umsetzung innovativer Konzepte wie z. B. Moia von VW (Elektrotaxis, die perspektivisch zu Roboertaxis aufgerüstet werden können)		langfristig	offen

3. Gesundheit und hausärztliche Versorgung

Angesichts der alternden Gesellschaft ist eine effektive Gesundheitsversorgung und Unterstützung älterer Menschen von großer Bedeutung. Es ist wichtig zu betonen, dass das Älterwerden nicht zwangsläufig Krankheit und Pflegebedürftigkeit bedeutet, obwohl im Alter Beschwerden und gesundheitliche Herausforderungen zunehmen können. Es ist entscheidend, Informationen und Beratungsangebote bereitzustellen, die darauf abzielen, die Gesundheit älterer Menschen zu erhalten, wiederherzustellen und eine wohnortnahe Versorgung sicherzustellen. Hierfür ist es notwendig, die Bedürfnisse dieser Zielgruppe transparent darzustellen.

Die beigefügte Karte der Stadt Aalen verdeutlicht, dass die Kernstadt bereits eine gute Versorgung mit Hausärzten aufweist. Allerdings ist die Erreichbarkeit von Hausärzten in einigen Stadtteilen noch nicht ausreichend gegeben.

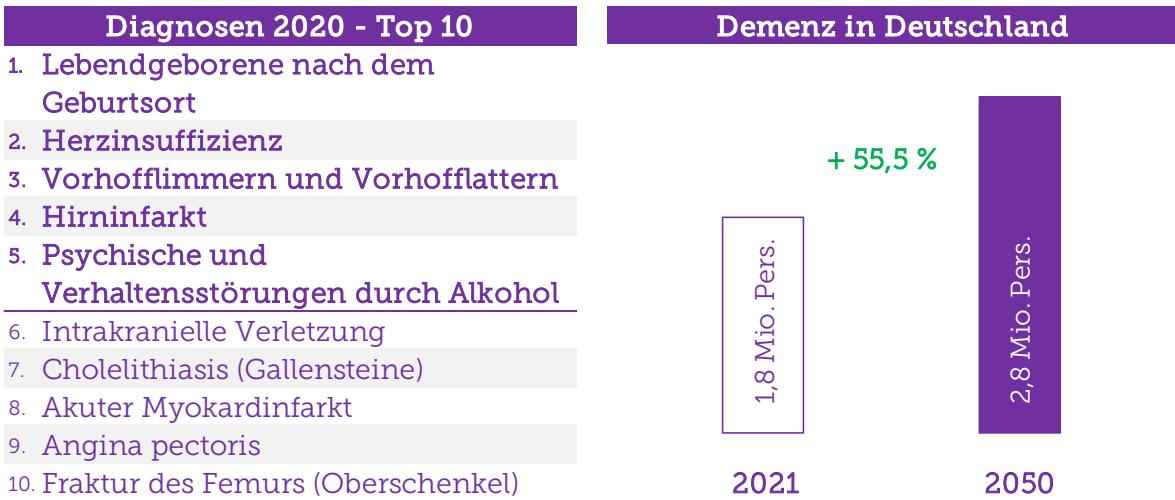
Im Alter steigt die Wahrscheinlichkeit von Gesundheitsproblemen, was dazu führt, dass ältere Menschen häufiger stationäre Krankenhausaufenthalte benötigen. Im Jahr 2020 gehörten Herzinsuffizienzen, Hirninfarkte sowie Vorhofflimmern und Vorhofflimmern zu den häufigsten Diagnosen.

Der demografische Wandel bringt eine Vielzahl von Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung mit sich. Eine zentrale Herausforderung ist die zunehmende Anzahl älterer Patientinnen und Patienten, die häufig an mehreren Krankheiten gleichzeitig leiden. Dies führt zu einem erhöhten Bedarf an Arztkontakten und Krankenhausaufenthalten.

Ein weiteres Problem ist das steigende Durchschnittsalter der Ärzteschaft. Die geburtenstarke *"Baby-Boomer"*-Generation erreicht derzeit das Ruhestandsalter, und die nachfolgende Generation von Ärztinnen und Ärzten hat oft andere berufliche Vorstellungen und Ansprüche an ihren Arbeitsplatz. Dies kann dazu führen, dass traditionelle "Landarztpraxen" in ländlichen Gebieten schwerer zu besetzen sind.

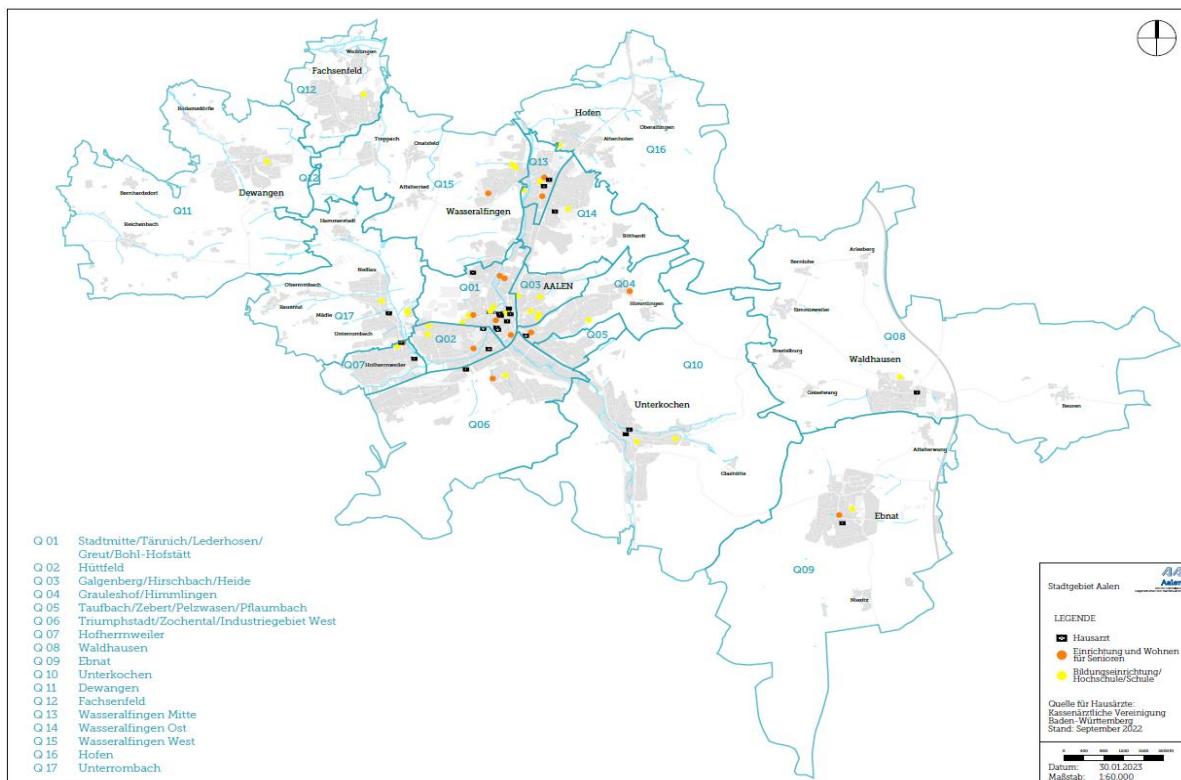
In peripheren ländlichen Regionen, in denen die Bevölkerungsdichte gering ist, gibt es weniger Einrichtungen zur Gesundheitsversorgung als in urbanen Zentren. Die geringe Bevölkerungsdichte erfordert große Einzugsbereiche für medizinische Einrichtungen wie Krankenhäuser und Arztpraxen, damit sie wirtschaftlich arbeiten können. Dies führt zu langen Anfahrtswegen für Patientinnen und Patienten, insbesondere wenn spezialisierte Versorgungsleistungen benötigt werden.

Handlungsfeld **Gesundheit und hausärztl. Versorg.** im Überblick



Statistisches Bundesamt 2022, GENESIS -Tabelle:23131-0001

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V., Selbsthilfe Demenz, 2022



Bedarfsplanung KVBW	Planungsbereich	Fachrichtung	Versorgungsgrad	Offene Sitze
	Ostalb 1 Aalen	Hausärzte	97,6	7,0
	Ostalbkreis	HNO-Ärzte	81,8	3,0
	Ostalbkreis	Psychotherap.	105,6	2,5

Bedarfsplanung KVBW	Planungsbereich	Fachrichtung	Versorgungsgrad	Offene Sitze
	Ostalb 1 Aalen	Kinderpsychiat.	66,6	2,0
	Ostalbkreis	Nervenärzte	110,6	0,0
	Ostalbkreis	Weitere

Bürgerinformationsystem der Stadt Aalen, Sitzungsvorlage 0222/002 Aktionssprogramm "Ärztliche Versorgung in Aalen"

Die genannten Herausforderungen erfordern innovative Lösungsansätze, um eine qualitativ hochwertige und zugängliche Gesundheitsversorgung für die Bevölkerung sicherzustellen, unabhängig von ihrem Wohnort und Gesundheitszustand.

Die Krankenhausversorgung wird sich in den kommenden Jahren verändern, da die Bundesregierung eine Ambulantisierungsquote von 25 % anstrebt, was bedeutet, dass ein bedeutender Anteil bisher stationär durchgeführten Behandlungen zukünftig als Tagessbehandlungen erfolgen sollen. Die Digitalisierungsstrategie des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) wird die Digitalisierung im Gesundheitswesen beschleunigen, einschließlich der Einführung einer elektronischen Patientenakte.

Derzeit sind mehr als 25 % der Krankenhauspatienten älter als 80 Jahre, und 16 % aller stationär behandelten Patienten leiden an verschiedenen Formen von Demenz. Angesichts des demografischen Wandels wird der Anteil der Demenzerkrankten in den kommenden Jahren weiter steigen. Zum Ende des Jahres 2021 verzeichnete Deutschland fast 1,8 Millionen Menschen, die an Demenz erkrankt waren, wobei etwa zwei Drittel dieser Personen weiblich waren. Obwohl Demenz in jedem Lebensalter auftreten kann, ist sie besonders häufig bei älteren Menschen anzutreffen. Mit der steigenden Lebenserwartung in Deutschland und vielen anderen Ländern weltweit nimmt die Zahl der Betroffenen kontinuierlich zu. Im Jahr 2021 erkrankten allein in Deutschland etwa 440.000 weitere Menschen im Alter von 65 Jahren und älter an Demenz. Aktuellen Schätzungen zufolge könnte bis zum Jahr 2050 die Anzahl der an Demenz erkrankten Menschen in Deutschland im Alter von 65 Jahren und älter auf bis zu 2,8 Millionen ansteigen (vgl. GBD 2019 Dementia Forecasting Collaborators, 2022).

Die Stadt Aalen nimmt dieses wichtige Thema ernst und setzt sich aktiv dafür ein, geeignete Projekte zur Unterstützung von Menschen mit Demenz zu realisieren. Ein Beispiel hierfür ist die geplante Errichtung einer stationären Demenzeinrichtung, bei der die Stadt Aalen einen geeigneten Bauplatz zur Verfügung stellt. In Anlehnung an Einrichtungen wie die "Villa Rosenstein" in Heubach strebt Aalen die Schaffung eines Fachzentrums für Menschen mit Demenz an. Dieses Fachzentrum wird nicht nur als eine Form des Wohnens betrachtet, sondern auch als ein Lebensraum, der die Bedürfnisse und das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner in den Mittelpunkt stellt.

Die Steuerung des Gesundheitswesens obliegt den Kommunen nur in begrenztem Maße. Die Stadtverwaltung Aalen hat jedoch ein zentrales Ziel vor Augen: die Sicherstellung einer hochwertigen und wohnortnahmen hausärztlichen Versorgung für alle Bürgerinnen und Bürger. In Ergänzung zu den Maßnahmen der Kreisverwaltung und zur

Kompensation der begrenzten finanziellen Unterstützung durch Land und Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg hat die Stabstelle Wirtschaftsförderung und Smart City das Aktionsprogramm "Ärztliche Versorgung in Aalen" initiiert.

In diesem Zusammenhang hat der Gemeinderat 2022 die Umsetzung eines kommunalen Förderprogramms zur Sicherstellung der ärztlichen Versorgung in Aalen beschlossen. Dabei wird verstärkt darauf geachtet, potenzielle Flächen für die Aufrechterhaltung der ärztlichen Versorgung in die Stadt- und Ortsentwicklung einzubeziehen. Zudem wurde das Punktesystem zur Vergabe von städtischen Wohnbauflächen überarbeitet, um angehende Hausärztinnen und Hausärzte bei der Zuteilung von Wohnbauflächen zu unterstützen (Sitzungsvorlage 0222/002). Dieses Förderprogramm zielt darauf ab, angehenden Hausärztinnen und Hausärzten zusätzliche finanzielle Unterstützung zu bieten und somit die Niederlassung im Stadtgebiet Aalen attraktiver zu gestalten. Ebenso sieht das Punktesystem zur Vergabe von städtischen Kindertagesplätzen Zusatzpunkte für hausärztlich tätige Ärzte vor.

Die Akteure der Stadt Aalen bieten bereits verschiedene Bewegungs- und Sportangebote an, darunter Seniorengymnastik und Reha-Sport. Eine aktuelle Übersicht über diese Angebote finden Sie im dritten Kapitel des Seniorenwegweisers. Im sechsten Kapitel erhalten Sie zudem wichtige Informationen zum Thema Gesundheit, einschließlich ambulanter Behandlungen, Physiotherapie, geriatrischer Rehabilitation sowie Beratungen zur Pflegeversicherung und den gesetzlichen Krankenkassen.

Das Ziel der Stadtverwaltung ist es, Informationen und Beratungsangebote bereitzustellen, um die Gesundheit und das Wohlbefinden der gesamten Bevölkerung zu fördern und die bestmögliche wohnortnahe Versorgung sicherzustellen. Folgende Maßnahmen wurden hierfür identifiziert:

Handlungsfeld		
Gesundheit und hausärztliche Versorgung		
Maßnahme	Umsetzungs-horizont	Status
Mitwirkung an den Steuerungs-, und Beteiligungsgremien des Ostalbkreises z. B. Teilnahme an der Kommunalen Gesundheitskonferenz	kurzfristig	offen
Unterstützung und Förderung von Präventionsangeboten	mittelfristig	offen
Untersuchung zur altersspezifischen medizinischen Versorgung in Kooperation mit Hochschule	mittelfristig	offen

Maßnahme	Umsetzungs- horizont	Status
Begleitung des Projekts „Villa Rosenstein“ (Fachzentrum für Menschen mit Demenz) – Übertragung des Konzepts auf das Stadtgebiet Aalen	langfristig	in Bearbeitung
Teilnahme an der Aktion „Demenz im Quartier“ der Alzheimer Stiftung Baden-Württemberg, um für das Thema und den Umgang mit Demenzerkrankten zu sensibilisieren	mittelfristig	offen
Schulungsangebote für telemedizinische Leistungen in Kooperation mit verschiedenen Partnern	mittelfristig	offen

4. Pflege und pflegende Angehörige

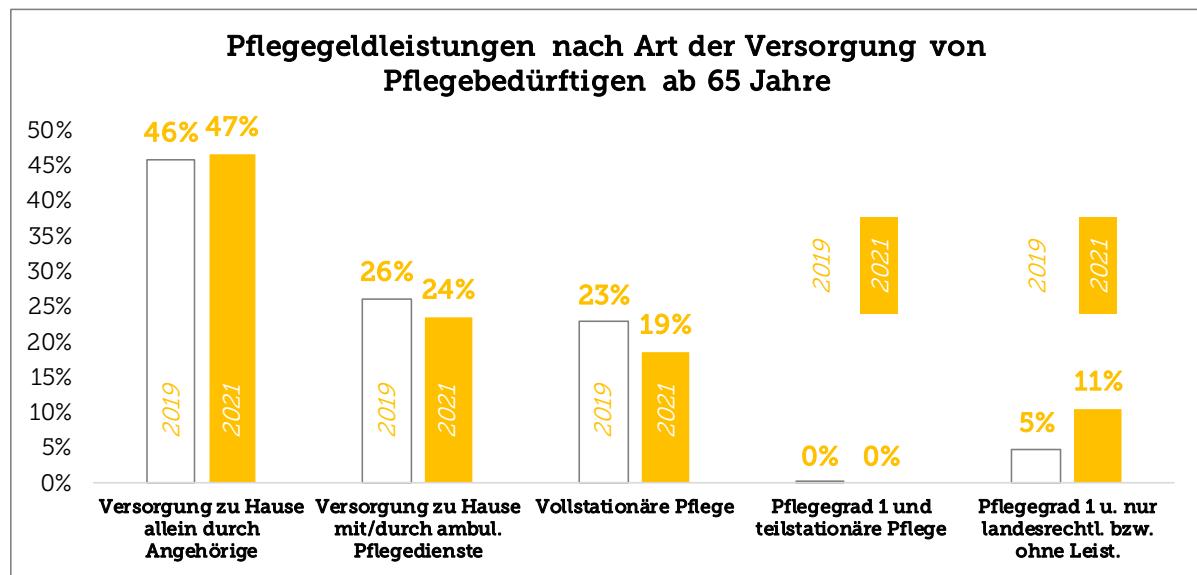
Die Kosten für einen Platz in einem Pflegeheim steigen kontinuierlich an, und viele Betroffene können sich diesen finanziell nicht mehr leisten. In den kommenden Jahren wird der Bedarf an zusätzlichen Pflegekräften allein aufgrund der wachsenden Anzahl von Pflegebedürftigen weiter zunehmen. Der Mangel an Fachkräften wird durch herausfordernde Rahmenbedingungen in der Pflege, die in der öffentlichen Wahrnehmung überpräsentiert sind, verstärkt. Zudem geben viele Pflegekräfte aufgrund der hohen psychischen und physischen Belastungen ihren Beruf auf.

Auch Unternehmen wird der Renteneintritt der Babyboomer nach kurzer Zeit vor Herausforderungen stellen, da viele pflegende Angehörige ihre Arbeitszeit reduzieren, um ihre Familienmitglieder zu unterstützen, was zu einem Mangel an Arbeitskräften in verschiedenen Branchen führen könnte.

Im Alter können vermehrt Einschränkungen auftreten, die spezielle Unterstützungs- und Pflegeangebote erfordern. Diese Angebote sollten bedarfsgerecht und bezahlbar und in der Nähe des Wohnortes verfügbar sein. Ihr Ziel ist es, Seniorinnen und Senioren dabei zu unterstützen, ein selbstständiges Leben im gewohnten Umfeld zu führen. Oftmals werden ältere Menschen, die im Alltag Hilfe benötigen, von ihren Familienangehörigen betreut und gepflegt. Dies erfordert nicht nur physische Unterstützung, sondern auch die Bereitstellung von Wissen und Ressourcen, um mit dieser Herausforderung angemessen umzugehen. Die Förderung, Schulung und Entlastung der pflegenden Angehörigen ist von großer Bedeutung.

Die Zahl der Menschen, die dauerhafte Pflege benötigen, steigt kontinuierlich. Ende 2021 wurden in Deutschland fast fünf Millionen Pflegebedürftige gezählt, wovon die überwiegende Mehrheit zu Hause betreut wird. Dabei wird etwa die Hälfte ausschließlich von Familienangehörigen unterstützt, während knapp ein Drittel auf ambulante Pflege- und Betreuungsdienste angewiesen ist. Baden-Württemberg steht aktuell erst am Anfang der demographischen Entwicklung. Ab 2035 werden die geburtenstarken Jahrgänge in die Altersgruppe der über 80-Jährigen hineinwachsen, was zu einem weiteren Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen führt. Der Landkreis hat die schwierige Aufgabe, für diese Menschen bedarfsgerechte Strukturen und Angebote zu schaffen. Um die Pflege nachhaltig und zukunftsgerecht abzusichern, braucht es kreative Strategien und Konzepte, die unter Beteiligung aller Akteure umgesetzt werden. Hierbei sollte der Fokus auch die Stärkung des ambulanten und häuslichen Bereichs sowie barrierefreien Wohnraum und aktive Quartiersentwicklung gelegt werden (vgl. KVJS Aktuell, Ausgabe 4/2023, S. 14).

Handlungsfeld **Pflege und pflegende Angehörige** im Überblick



Personal	Beschäftigungsverhältnis	2015		2019	Abw abs.	Abw rel.
		730.145	796.489	+66.344	+9,1%	
Personal in Pflegeheimen	Beschäftigungsverhältnisse	730.145	796.489	+66.344	+9,1%	
	davon in Vollzeit	209.881	231.847	+21.966	+10,5%	
Personal in ambulanten Pflegediensten	Beschäftigungsverhältnisse	355.613	421.550	+65.937	+18,5%	
	davon in Vollzeit	96.701	117.124	+20.423	+21,1%	

www.gbe-bund.de, abgerufen am 23.02.2023

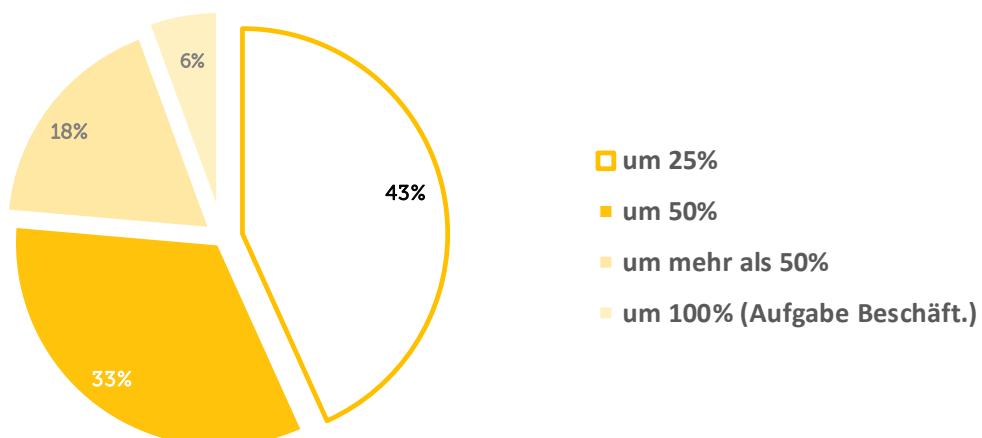
80% der pflegenden Angehörigen sind **Frauen** mit einem Ø Alter von **54 Jahren**

55 - 65 % der pflegenden Angehörigen wissen, wie sie sich zu **pflegebezogenen Themen informieren** können

70% der pflegenden Angehörigen fühlen sich **stark belastet**

Dtsch Ärzteblatt 2019; 116 (46): 20

Über 50% der pflegenden Angehörigen reduzieren ihre Arbeitszeit zur Sicherstellung der Pflege eines Angehörigen, davon...



Nächstenpflege: Alles gelassen u. in Bürokratie erstickt, VdK 2022

Seit 2017 erfolgt die Einstufung der Pflegebedürftigkeit nicht mehr in drei Pflegestufen, sondern in fünf Pflegegrade, was eine individuellere Versorgung ermöglicht. Diese Änderung führte dazu, dass mehr Menschen Leistungen der Pflegeversicherung in Anspruch nehmen konnten. Dennoch erleben viele pflegende Angehörige eine erhebliche Belastung, wobei ca. 70 % von ihnen angaben, stark belastet zu sein. Diese Belastung führt u. a. dazu, dass über 50 % der pflegenden Angehörigen ihre Arbeitszeit reduzieren. Obwohl in den letzten Jahren das Personal in Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten aufgestockt wurde, besteht immer noch ein erheblicher Fachkräftemangel im Bereich der Pflege. Dies stellt eine zusätzliche Herausforderung dar, die bewältigt werden muss, um eine adäquate Versorgung sicherzustellen.

Da die endgültige Pflegebedarfsplanung des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg für das Stadtgebiet Aalen zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Dokuments noch nicht veröffentlicht wurde, wird an dieser Stelle ein kurzer Überblick über die Ergebnisse der Pflegebedarfsplanung für das Jahr 2035 gegeben.

In folgender Tabelle ist der Mix der Pflegeleistungen für das Jahr 2035 dargestellt:

Gemeinde	Jahr	Szenario	Ambulante Leistungen	Stationäre Pflege (Dauer- und Kurzzeitpflege)	Pflegegeld	Pflegegrad 1 mit Leistungen nach UstA-VO bzw. ohne Leistungen	Summe
Ostalbkreis	2021	---	2.396	2.774	8.116	1.681	14.968
			16%	19%	54%	11%	100%
Ostalbkreis	2035	Status-Quo-Berechnung	2.851	3.340	9.399	1.952	17.542
			16%	19%	54%	11%	100%
<i>davon in Aalen</i>	2035	Status-Quo-Berechnung	620	731	2.034	419	3.804
			16%	19%	54%	11%	100%
Ostalbkreis	2035	Zunahme amb. Versorgung	3.281	2.910	9.399	1.952	17.542
			19%	17%	54%	11%	%
<i>davon in Aalen</i>	2035	Zunahme amb. Versorgung	715	637	2.034	419	3.804
			19%	17%	54%	11%	100%

Die Status-Quo-Berechnung basiert auf der Annahme, dass die Pflegebedürftigen im Jahr 2035 die einzelnen Leistungsarten so in Anspruch nehmen wie im Jahr 2021. Die zweite Berechnung liegt die Annahme zugrunde, dass die Veränderungen durch die Pflegestärkungsgesetze dazu führen, dass der Anteil der stationären Pflege abnimmt, während der Anteil der ambulanten Pflege zunimmt.

Dauerpflegeplätze

Ge-meinde	Einwohner ab 65 Jahre (2021)	Anzahl Einrich-tungen (2023)	Dauer-pflege-plätze (2023)	2035				
				Reduzie-rung d. Abbau Doppel-zimmer	Voraus-sichtli-cher Be-stand	Szenario	Bedarf	Saldo
Aalen	14.726	9	724	-12	712	Status-Quo-Berechnung	731	-19
Aalen	14.726	9	724	-12	712	Zunahme amb. Versor-gung	637	75

Aktuell stehen 724 Dauerpflegeplätze zur Verfügung. Es wird erwartet, dass sich die Anzahl der entsprechenden Pflegeplätze aufgrund des Abbaus von Doppelzimmern bis zum Jahr 2035 auf 712 reduziert. Basierend auf dieser Annahme wird bei Anwendung der Status-Quo-Berechnung ein Bedarf von 731 Dauerpflegeplätzen prognostiziert. Demnach würden im Jahr 19 Plätze für dauerhaftes Pflegen im Pflegeheim fehlen. Das Alternativszenario der Zunahme der ambulanten Versorgung deutet daraufhin, dass der Bedarf im Jahr 2035 niedriger ausfallen wird. Im Ergebnis würde dies zu einer Überkapazität von 75 Plätzen führen.

Tagespflegeplätze

Ge-meinde	Einwohner ab 65 Jahre (2021)	Anzahl Einrich-tungen (2023)	Tages-pflege-plätze (2023)	Tages-pfl.plätze je 1.000 Einw. ab 65	2035			
					Voraus-sichtli-cher Be-stand	Szenario	Bedarf	Saldo
Aalen	14.726	3	43	2,9	43	Status-Quo-Berechnung Mindestbe-darf	91	-48
Aalen	14.726	3	43	2,9	43	Status-Quo-Berechnung Höchstbe-darf	253	-210
Aalen	14.726	3	43	2,9	43	Zunahme amb. Versor-gung Mindestbe-darf	94	-51
Aalen	14.726	3	43	2,9	43	Zunahme amb. Versor-gung Höchstbe-darf	262	-219

Gemäß der aktuellen Prognose wird erwartet, dass ein Aufbau weiterer Kapazitäten im Bereich der Tagespflege obligatorisch ist. Je nach Szenario schwankt der Mehrbedarf im Jahr 2035 zwischen 48 und 219 weiteren Plätzen.

Sobald die offizielle Veröffentlichung der Daten verfügbar sind, werden die voraussichtlichen Veränderungen des Pflegebedarfs im Stadtgebiet Aalen eingehend mit den zuständigen Behörden besprochen. Gemeinsam werden dann Umsetzungsmöglichkeiten identifiziert und diskutiert.

Die Auswirkungen des demografischen Wandels, einschließlich der steigenden Nachfrage nach professioneller Pflege und Unterstützung im Alltag, haben den Ostalbkreis dazu veranlasst, in Zusammenarbeit mit 36 Trägern von ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen die kreisweite Pflegekampagne "Herz Plus Ostalb" ins Leben zu rufen. Das Hauptziel dieser Kampagne besteht darin, die Attraktivität der Pflegeberufe zu steigern, dem Fachkräftemangel in der Altenpflege entgegenzuwirken und den Pflegeberufen mehr Anerkennung und Wertschätzung zu verschaffen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Stärkung der Ausbildung und der Gewinnung von Pflegefachkräften. Hierfür wurden verschiedene Maßnahmen, Projekte und Programme entwickelt, um das Interesse von jungen Menschen, Schülern, Umsteigern und Wiedereinsteigern in die Pflegeberufe zu wecken.

Seit der Einführung der Pflegereform im Jahr 2008 wurden sogenannte Pflegestützpunkte etabliert. Der Pflegestützpunkt des Ostalbkreises wurde im Jahr 2010 ins Leben gerufen und ist mittlerweile mit 6,0 Stellenanteilen besetzt. Davon entfallen etwa 1,3 Stellenanteile auf das Stadtgebiet Aalens. Die Hauptaufgabe dieser Pflegestützpunkte besteht darin, eine neutrale und kostenlose Beratung zu allen Fragen rund um das Thema Pflege anzubieten. Dazu gehören die unabhängige Auskunft und Beratung zu den Rechten und Pflichten gemäß dem Sozialgesetzbuch, die umfassende Beratung zur Auswahl und Inanspruchnahme von bundes- oder landesrechtlichen Sozialleistungen sowie weiterer Hilfsangebote. Die Pflegestützpunkte koordinieren zudem alle gesundheitsfördernden, präventiven, kurativen, rehabilitativen und anderen medizinischen, pflegerischen und sozialen Unterstützungsangebote, die für die wohnortnahe Versorgung und Betreuung in Frage kommen. Sie bieten Hilfe bei der Inanspruchnahme von Pflegeleistungen und fördern die Vernetzung von aufeinander abgestimmten pflegerischen und sozialen Versorgungs- und Betreuungsangeboten.

Die bedarfsgerechte Versorgung von pflege- und unterstützungsbedürftigen Menschen erfordert eine neutrale, effiziente und wohnortnahe Beratung, die relevante Informationen bereitstellt und durch effektives Fallmanagement zur Verhinderung, Reduzierung und Bewältigung von Pflegebedürftigkeit beiträgt. Dies ist insbesondere für die Stadt Aalen, die sich über ein großes Stadtgebiet erstreckt, von großer Bedeutung und trägt zur Stärkung der ländlichen Teilorte bei.

Im siebten Kapitel des Seniorenwegweisers finden Sie umfassende Informationen zum Thema Pflege, darunter Demenzberatungsstellen, Pflegeeinrichtungen, Intensiv-Pflegedienste und geschützte Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz. Der Seniorenwegweiser bietet auch Informationen für pflegende Angehörige. Im achten Kapitel werden finanzielle und entlastende Unterstützungsangebote sowie Hilfsangebote für die letzte Lebensphase aufgeführt.

Gewährleistung der Selbstständigkeit von körperlich und psychisch eingeschränkten Personen in ihrer vertrauten Umgebung und Unterstützung pflegender Angehöriger durch Förderung, Weiterbildung und Entlastung stellt das Ziel dieses Handlungsfeldes dar. Es wurden folgende Maßnahmen identifiziert:

Handlungsfeld Pflege und pflegende Angehörige		
Maßnahme	Umsetzungs-horizont	Status
Hinwirken auf die Etablierung dezentraler Pflegestützpunkte im Stadtgebiet Aalen	langfristig	offen
Bedarfsgerechter Ausbau der Entlastungsangebote für pflegende Angehörige v. a. ehrenamtliche Betreuungsangebote, Betreuungsgruppen	mittelfristig	offen
Bereitstellung von Informationen über mobilitätsfördernde Hilfsmittel zur Konservierung des Mobilitätsniveaus	kurzfristig	offen
Anregung der Bereitstellung von mehrsprachigem Informationsmaterial sowie Informationen in einfacher/leichter Sprache	kurzfristig	offen
Mitwirkung an den kreisweiten Planungen, z. B. seniorenpolitisches Gesamtkonzept	laufend	in Bearbeitung
Austausch mit Unternehmen in Aalen zur Identifikation von potenziellen Kooperationsmöglichkeiten im Bereich Pflegende Angehörige, z. B. Pflegelotsen bei der Stadt Aalen	langfristig	offen
Initiierung von Projekten zur Umsetzung kultursensibler Pflege	mittelfristig	offen
Ausweitung des Angebots an Demenzbegleiterschulungen in Kooperation mit sozialen Dienstleistern	mittelfristig	offen
Etablierung von Schulungsangeboten von Angehörigen zum Umgang mit Demenzerkrankten	mittelfristig	offen
Förderung von Austauschplattformen und Fortbildungsprogrammen für pflegende Angehörige	kurzfristig	offen

5. Gesellschaftliche Partizipation und bürgerschaftliches Engagement

Ältere Menschen sind oft nicht mehr in soziale Prozesse eingebunden, wodurch ihnen Partizipation erschwert wird. Dies wird durch die Tatsache verstärkt, dass vielen älteren Menschen aufgrund mangelnder sozialer Kontakte bis hin zur Isolation bestehende Angebote und Akteure im Quartier oder Stadtteil unbekannt sind. Vereinsamung kann zu depressiven Erkrankungen führen und sich negativ auf die Gesundheit auswirken. Körperliche Einschränkungen wie Mobilitätseinschränkungen oder eingeschränkte Wahrnehmungsfähigkeiten können die Teilnahme älterer Menschen an partizipativen Prozessen zusätzlich erschweren. Angesichts des technologischen Fortschritts haben ältere Menschen häufig nicht die Möglichkeit oder das Interesse, moderne Kommunikationsmittel und Medien zu nutzen, was den Zugang zu Informationen und die Teilnahme an bestehenden Angeboten im Quartier oder Stadtteil behindern kann.

Eine zentrale Herausforderung besteht darin, die Bevölkerung und die kommunale Politik für das Leitbild der Sorgenden Gemeinschaft zu sensibilisieren. Dies beinhaltet auch den Aufbau einer systematischen Betreuung der ehrenamtlich Engagierten sowie die Weiterentwicklung einer Kultur der Wertschätzung sowohl für die Haupt- als auch für die Ehrenamtlichen in der Altenhilfe und Seniorenanarbeit.

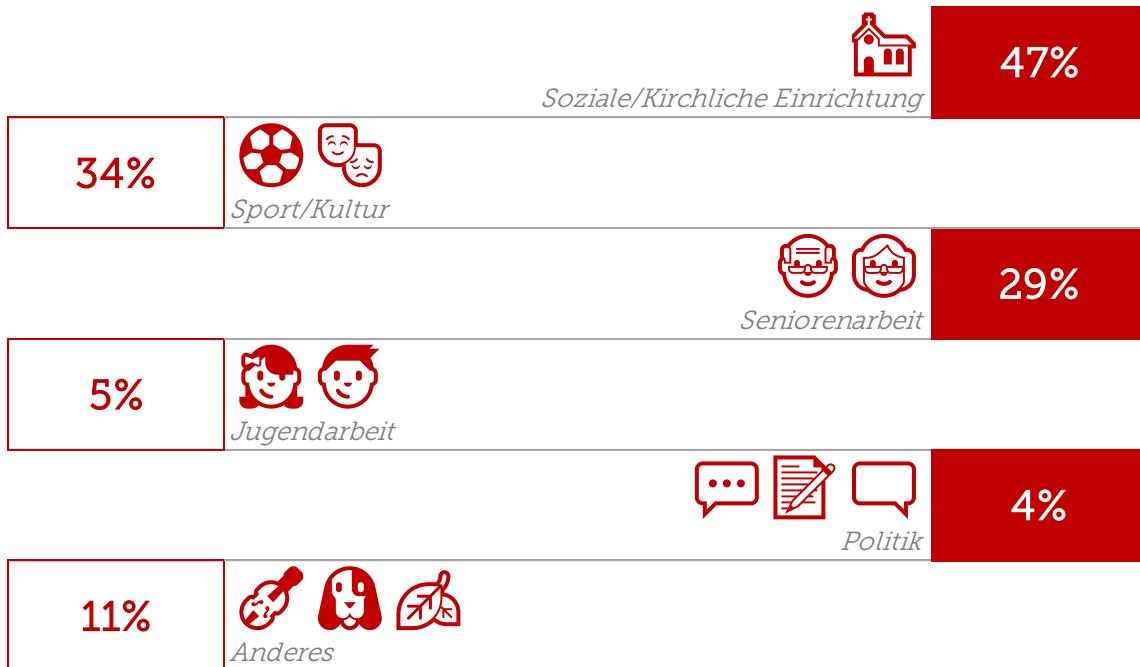
Die Stadt Aalen strebt an, dass alle Bürgerinnen und Bürger an den öffentlichen Angeboten der Stadt teilnehmen können und die Möglichkeit haben, ihre eigenen Erfahrungen und Kompetenzen einzubringen. Dieses Ziel entspringt einem wertschätzenden gesellschaftlichen Umfeld, in dem Bürgerinnen und Bürger Verantwortung für einander in der Kommune, in Teilorten oder Stadtteilen übernehmen.

Die gesellschaftliche Teilhabe kann zur Steigerung der Lebensqualität beitragen und sozialer Isolation entgegenwirken. Besonderes Augenmerk gilt hierbei den Seniorinnen und Senioren, die durch transparente Informationen über verfügbare Angebote unterstützt werden sollen. Die Förderung einer gemeinsamen lokalen Identität und eines Gefühls der Zusammengehörigkeit sind entscheidend, um die Ressourcen einer "Sorgenden Gemeinschaft" optimal zu nutzen.

Die steigende Lebenserwartung und ein früherer Ausstieg aus dem Berufsleben bedeuten, dass die Zeit nach dem Erwerbsleben mittlerweile 20 bis 25 Jahre umfassen kann. In dieser Phase suchen viele Menschen nach Möglichkeiten, ihre Potenziale für die Weiterentwicklung der Gemeinschaft einzubringen. In der älteren Bevölkerung existiert ein beträchtliches Wissen, umfangreiche soziale Kompetenzen und die Bereitschaft, sich für andere zu engagieren.

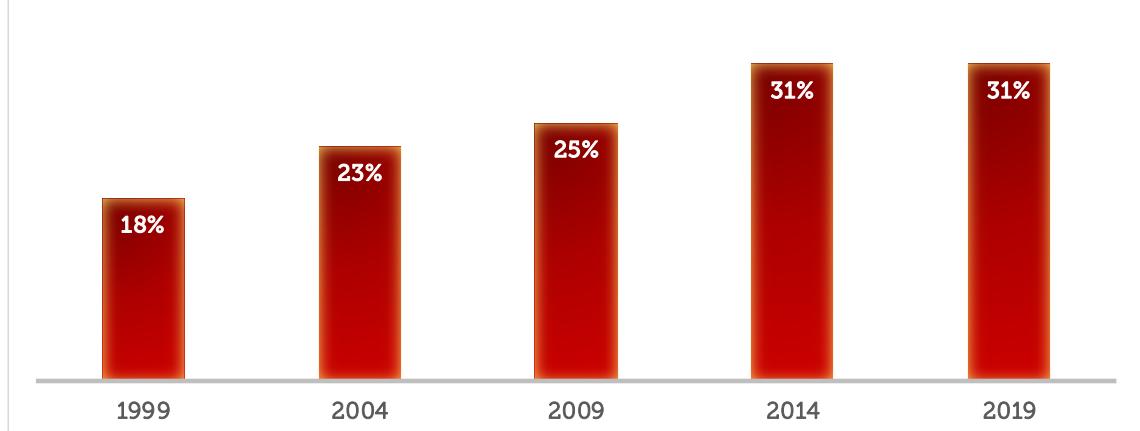
Handlungsfeld *Gesellschaftliche Partizipation* im Überblick

Bürgerschaftliches Engagement von Senioren nach Bereichen



Seniorenpolitisches Gesamtkonzept S112, Bürgerbefragung im Ostalbkreis, AfA 2016

Anteil freiwillig engagierter Senioren ab 65 Jahren im Zeitvergleich



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Freiwilliges Engagement in Deutschland, 2019, S.16

Bildungsstatus von Senioren ab 65 Jahren

Personengruppe	Niedriger Bildungsabschl.	Mittlerer Bildungsabschl.	Hoher Bildungsabschl.
65 bis unter 75 Jahre	18%	54%	27%
75 Jahre und mehr	29%	50%	21%

Statistisches Bundesamt 2022 | Stand: 20.02.2023

Armutgefährdungsquote von Senioren ab 65 Jahren



Statistisches Bundesamt 2022 | Stand: 20.02.2023

Seniorinnen und Senioren im Ostalbkreis sind in hohem Maße engagiert und nehmen aktiv am gesellschaftlichen Leben teil. Das Schaubild zeigt, dass im Jahr 2019 insgesamt 31 % der Senioren ab 65 Jahren ehrenamtlich tätig waren, was einem Anstieg von 72 % gegenüber 1999 entspricht. Im Ostalbkreis engagieren sich 47 % der ehrenamtlich tätigen Menschen ab 65 Jahre in sozialen und kirchlichen Einrichtungen.

Aktives Altern bedeutet gemäß einer Definition der Europäischen Kommission aus dem Jahre 2014, älteren Menschen dabei zu unterstützen, ihr Leben so lange wie möglich eigenständig zu gestalten und, wenn möglich, einen Beitrag zur Wirtschaft und Gesellschaft zu leisten. In der Stadt Aalen stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, um sich aktiv im Alter zu engagieren. Dazu gehören Bildungs-, Kultur- und Sportangebote sowie Begegnungsmöglichkeiten. Weitere Informationen zu bürgerschaftlichem Engagement in der Stadt Aalen und den Freizeitmöglichkeiten finden Sie im dritten Abschnitt des Seniorenwegweisers.

Ziel ist es, sicherzustellen, dass jeder Bürger und jede Bürgerin grundsätzlich die Möglichkeit hat, an den öffentlichen Angeboten in der Stadt Aalen teilzunehmen, und dass jeder, der sich engagieren möchte, einen einfachen Zugang zu Informationen findet. Hierzu wurden folgende Maßnahmen identifiziert:

Handlungsfeld Gesellschaftliche Partizipation und bürgerschaftliches Engagement		
Maßnahme	Umsetzungs- horizont	Status
Hinwirkung auf eine Gesamtkoordination für bürgerschaftliches Engagement (hauptamtlicher Ehrenamtskoordinator) mit Würdigung durch eine differenzierte Anerkennungskultur und gezielte Anwerbung wenig vertretener Gruppen (sogenannte Stille Gruppen)	langfristig	offen
Quartiersbezogene Transparenz über Orte der Begegnung und Angebote schaffen	mittelfristig	offen
Förderung des generationenübergreifenden Engagements vor Ort durch Schaffung von Anreizsystemen für Ehrenamtliche (im Sinne einer Haltestrategie)	mittelfristig	in Bearbeitung
Konservierung der hohen Attraktivität der Begegnungsstätte Bürgerspital und Prüfung der Übertragbarkeit der Angebote der Begegnungsstätte in die Quartiere durch Kooperationspartner oder ehrenamtlich Engagierte	mittelfristig	in Bearbeitung
Ausbau des niederschwelligen Zugangs zu Beratungsangeboten (z. B. einfache Sprache, Online-Beratung, Ausfüllhilfen, etc.)	mittelfristig	in Bearbeitung

Maßnahme	Umsetzungs- horizont	Status
Intensivierung der Bewerbung der Ehrenamtskarte im Stadtgebiet Aalen	mittelfristig	offen
Fortführung der finanziellen Förderung des Stadtsenio- renrats e.V. als Interessenvertretung	laufend	in Bearbeitung

6. Digitalisierung

Die Digitalisierung hat in nahezu allen Lebensbereichen einen bedeutenden Einfluss und ist heutzutage integraler Bestandteil des Alltags, unabhängig von der Altersgruppe. Die Kommunikation und Informationsbeschaffung erfolgen zunehmend über digitale Angebote. Der Erhalt des Anschlusses an die digitale Welt ist daher entscheidend, um gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Auch in den zuvor genannten Handlungsfeldern wird eine verstärkte Nutzung digitaler Technologien erforderlich, was sowohl Chancen als auch Risiken birgt, insbesondere für ältere Menschen. Diese reichen von der persönlichen Kommunikation bis hin zur Unterstützung bei Pflegebedürftigkeit. Digitale Dienstleistungen können auch dazu beitragen, den Alltag zu bewältigen, insbesondere in Regionen mit begrenzter Infrastruktur.

Die COVID-19-Pandemie hat verdeutlicht, wie die Digitalisierung das Leben im Alter verbessern kann. Der Zugang zu digitalen Angeboten ermöglicht mehr Teilhabe, Lebensqualität und Sicherheit im Alter und unterstützt somit ein selbstbestimmtes Leben. Um von diesen Vorteilen der Digitalisierung profitieren zu können, sind jedoch digitale Kompetenzen unerlässlich. Schulungsangebote für verschiedene Altersgruppen sollen die Entwicklung dieser Fähigkeiten fördern und die selbstständige Bewältigung alltäglicher Aktivitäten sowie die Förderung emotionaler Erfahrungen ermöglichen.

Die folgenden Statistiken verdeutlichen, dass viele ältere Menschen bereits das Internet nutzen und somit die Grundlage für die Anwendung digitaler Technologien gegeben ist. Sie zeigen, dass ältere Menschen nicht generell skeptisch gegenüber technologischen Entwicklungen sind; tatsächlich stehen viele von ihnen der Digitalisierung offen gegenüber.

Eine bedeutende Anzahl von Senioren erkennt Chancen und Nutzen in den neuen Technologien. Das Internet wird hauptsächlich für E-Mail-Kommunikation, Telefonate und die Suche nach Informationen zu Waren und Dienstleistungen genutzt. Fast alle älteren Menschen schätzen die Wissensbereicherung durch das Internet, und mehr als die Hälfte hat dadurch engere Kontakte zu ihren Familien.

Gleichzeitig gibt es jedoch immer noch einen erheblichen Anteil älterer Menschen, die von der Digitalisierung ausgeschlossen sind. Die Gründe hierfür können ein eingeschränkter Internetzugang, mangelndes Wissen über die Bedienung oder die Meinung sein, das Internet nicht zu benötigen.

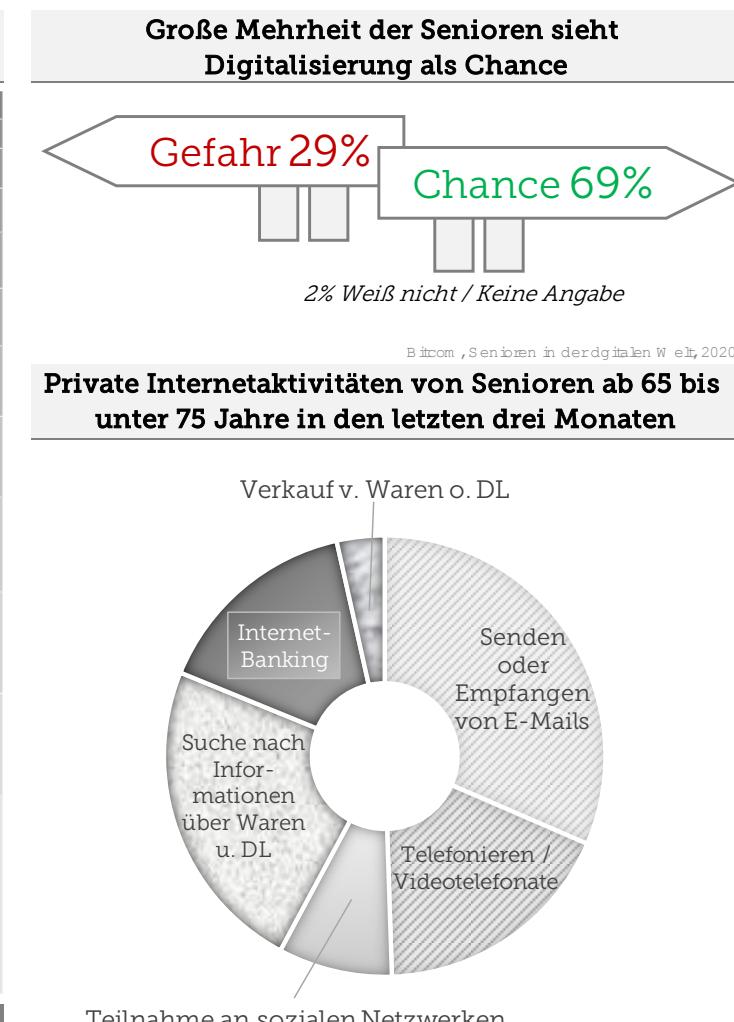
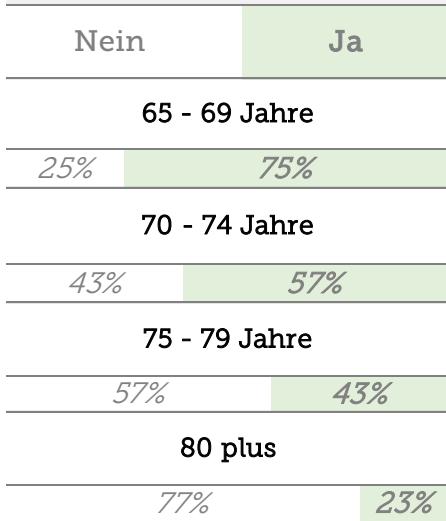
Handlungsfeld *Digitalisierung* im Überblick

Private Internetkäufe in den letzten drei Monaten	
Computersoftware	
Unterhalt.elek., elektr. Haush.geräte	
Transportdienstl.	
Computer, Mobiltelefone	
Filme, Musik	
Eintrittskarten	
Möbel, Gartenartikel	
Übernachtungen in Unterkünften	
Lebensmittel, Güter des tägl. Bedarfs	
Bücher u. (digitale) Zeitungen	
Arzneimittel	
Kleidung u. Sportartikel	

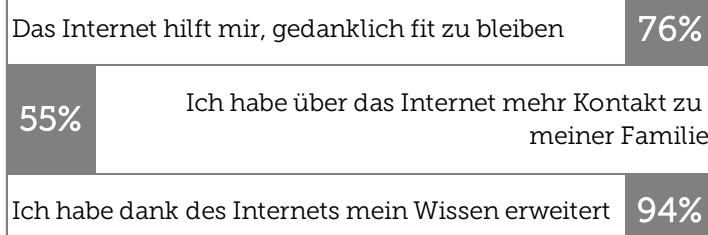
65 bis unter 75 Jahre

Statistisches Bundesamt, 2022 | Stand: 20.02.2023

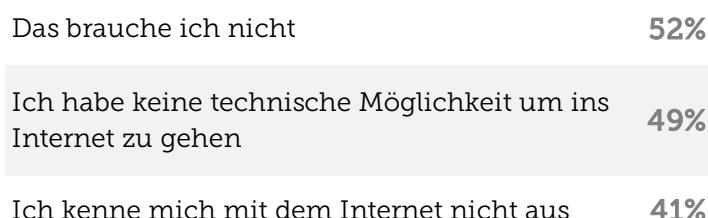
Jeder Zweite ab 65 Jahren ist online



Statistisches Bundesamt, 2022 | Stand: 20.02.2023



Top 3-Gründe von Nicht-Onlinern ab 65 Jahre



B ifacom „Senioren in der digitalen Welt“, 2020

Die digitale Spaltung betrifft ältere Menschen in unterschiedlichem Maße und manifestiert sich in begrenztem Zugang zum Internet und eingeschränkter Nutzung digitaler Technologien. Einige ältere Menschen haben keine Möglichkeit, aufgrund finanzieller Barrieren, fehlender Informationen oder Unterstützung oder fehlendem Internetzugang in ihrer Wohnumgebung.

Die Sorge vor Datenmissbrauch stellt insbesondere unter älteren Menschen eine erhebliche Hürde dar und beeinträchtigt die Akzeptanz und Nutzung digitaler Technologien. Darüber hinaus verschwinden analoge Optionen in vielen Bereichen des Alltags, darunter bei Krankenkassen, Banken und Versicherungen, was dazu führt, dass Nicht-Internetnutzer automatisch von diesen Dienstleistungen ausgeschlossen werden. Ein weiteres Problem besteht darin, dass lokale Ansprechpartner oft fehlen.

Die Teilnahme an der digitalen Welt erfordert die Fähigkeit, digitale Anwendungen und Dienstleistungen selbstbestimmt zu nutzen, auch im Gesundheitswesen. Besonders ältere Menschen fühlen sich jedoch oft unsicher und haben wenig Erfahrung, insbesondere im Umgang mit den neuen digitalen Entwicklungen im Gesundheits-, Medizin- und Pflegebereich.

Seit dem Jahr 2020 ist Aalen, in Zusammenarbeit mit der Stadt Heidenheim, Teil der bundesgeförderten Modellkommunen Smart City und gehört somit zu den Pionieren der raumwirksamen Digitalisierung in Deutschland. Die integrierten Zielbilder setzen auf eine robuste digitale Infrastruktur, legen besonderen Wert auf Klima- und Umweltschutz und richten sich an den täglichen Herausforderungen der Bürgerinnen und Bürger, die durch intelligente Lösungen bewältigt werden sollen, aus. Diese Zielbilder berücksichtigen lokale und regionale Entwicklungen, orientieren sich an den Vorschlägen aus den Beteiligungsprozessen, gewährleisten die Zugänglichkeit digitaler Lösungen für alle und fördern digitale Lösungsansätze. Neben (daten-)infrastrukturellen Projekten sind vor allem Maßnahmen in den Bereichen "Klimaschutz", "Innenstadt", "Mobilität", "Teilhabe", "Gesundheit" und "Leben in der Stadt" geplant.

Um eine Redundanz bei Schulungsangeboten zu vermeiden, ist eine enge Abstimmung und regelmäßiger Austausch mit den zuständigen Fachämtern und Kooperationspartnern wie der Volkshochschule erforderlich.

Ziel der unten dargestellten Maßnahmen ist die Unterstützung des Erwerbs bzw. der Ausbau digitaler Kompetenzen, um die Chancen der Digitalisierung nutzen zu können und durch Technologie die selbstständige Ausführung von Aktivitäten des täglichen Lebens zu ermöglichen und emotionales Erleben zu fördern.

Handlungsfeld Digitalisierung		
Maßnahme	Umsetzungs- horizont	Status
Bereitstellung von Informationen über Zugang und Nutzung von digitalen Medien	mittelfristig	offen
Schaffung von Erfahrungs- und Erprobungsräume für ältere Menschen, um Berührungsängste abzubauen und digitale Kompetenzen zu erweitern. Diese Angebote werden mit Kooperationspartner umgesetzt	mittelfristig	offen
Prüfung der Aufwertung aktueller offener Anlaufstellen („Mediensprechstunde“) in Kooperation mit Partnern	mittelfristig	in Bearbeitung
Möglichkeiten der Digitalisierung für einen Austausch zwischen den Generationen fördern (Projekt Podcast, Digitaler Stammtisch, etc.)	kurzfristig	in Bearbeitung
Beitritt zur Initiative <i>DigitalPakt Alter</i> mit dem Ziel der Stärkung von gesellschaftlicher Teilhabe und Engagement Älterer in einer digitalisierten Welt	mittelfristig	offen
Prüfung der Umsetzung des Projekts <i>Digitaler Engel</i> im Stadtgebiet Aalens <i>(gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) - das Projekt richtet sich an ältere Menschen, die digitale Kompetenzen erwerben wollen, um in der Online-Welt sicher zu agieren, und unterstützt Wissensvermittler dabei, ein nachhaltiges und vertrauenswürdiges Angebot vor Ort zu schaffen)</i>	mittelfristig	offen

VI. Ausblick, Laufzeit, Fortschreibung und Evaluation

Die vorliegende Fachplanung hat das Ziel, bis 2035 die notwendigen Grundlagen zu schaffen, damit ältere Menschen möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können. Dabei sollen sie ihr Leben selbstbestimmt führen können und gleichzeitig sozial eingebunden sein. Die Etablierung von "sorgenden Gemeinschaften" erfordert die Zusammenarbeit der verschiedenen Generationen und bietet die Chance einer gegenseitigen Bereicherung.

Die Hauptaufgabe der Fachplanung besteht darin, zukunftsorientierte Handlungskonzepte zu entwickeln und konkrete Ziele und Maßnahmen für bestimmte Schwerpunkte zu formulieren. Die Erstellung, Umsetzung und Weiterentwicklung dieser Fachplanung ist ein dynamischer, langfristiger Prozess. Es können zusätzliche Maßnahmen zu den Schwerpunktthemen hinzugefügt oder bestehende Maßnahmen aktualisiert werden. Die Umsetzung der in der Fachplanung vorgesehenen Maßnahmen wird sowohl auf städtischer Ebene in ganz Aalen als auch auf Quartiersebene erfolgen. Dieser Prozess wird vom Amt für Soziales, Jugend und Familie geleitet und überwacht, wobei eine umfassende Evaluation stattfindet. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Aktualisierung der Fachplanung ein. Weitere Handlungsfelder werden nach und nach systematisch in die Fachplanung integriert.

Die Vielfalt der beteiligten Akteure, die nicht ausschließlich unter der Kontrolle der Kommune stehen, erfordert eine übergeordnete Verantwortung und hohe Verbindlichkeit. Gleichzeitig ist eine hohe Flexibilität erforderlich, um sich auf sich verändernde Rahmenbedingungen einzustellen.